

vida

Zeitschrift für
Mitglieder der
Gewerkschaft vida

Mehr Infos, Tipps und Service finden Sie auf www.vida.at

Verkehr



Straße

15-Stunden-Arbeitstag als Regelfall. PaketzustellerInnen arbeiten immer öfter unter prekären Arbeitsbedingungen.

Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



Pflegeberufe

Gegen Gewalt. Warum die Privatklinik Goldenes Kreuz eine Fairplay-Betriebsvereinbarung abgeschlossen hat.

Private Dienstleistungen



Tourismus

Aufgedeckt. Wie ein Hotelbesitzer den Nachtportier durch falsche Lohnabrechnungen um Tausende Euros prellte.

Thema

Alles bleibt anders

Unsere Arbeitswelt befindet sich im Wandel. Die Wirtschaftskrise hat viele Trends noch verstärkt. Jobs in der Industrie brechen weg, neue entstehen im Dienstleistungssektor. Als Zukunftsbranche wird vor allem der Gesundheits- und Sozialbereich gepriesen. Wir befassen uns in der aktuellen Ausgabe der vida-Zeitschrift mit den Veränderungen in der Arbeitswelt.

Gegenwehr. Jobs von morgen zu Löhnen von gestern? Die Beschäftigten im privaten Sozial- und Gesundheitsbereich wollen das nicht länger hinnehmen. Tausende von ihnen gingen deshalb Mitte Jänner auf die Straße und demonstrierten gemeinsam für einen fairen Kollektivvertragsabschluss für 2010. Mit Erfolg. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 4.

Krisengewinner. Die Bedingungen bei den PaketzustellerInnen werden immer härter. Viele Betriebe haben die Krise genützt, um sich der fix ange-

stellten ArbeiterInnen zu entledigen. Wie der Alltag eines Packerlschupfers aussieht und darüber, wie vida gemeinsam mit den Beschäftigten die Arbeitsbedingungen bei den privaten Paketdienstleistern verbessern will, verraten wir Ihnen mehr auf den Seiten 5 und 10.

Weiter Weg. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen steigt seit Jahren an, auch die Wirtschaftskrise kann diesen Trend nicht stoppen. Bis zur Beseitigung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern bleibt aber noch ein weiter Weg. Mehr über das Bemühen, Chancengleichheit durch Regelungen in den Kollektivverträgen zu fördern und die Hindernisse dabei, finden Sie auf Seite 3.

Neues Haus. Ab Anfang März befinden sich die vida-Zentrale und die Landesorganisation Wien an ihrem neuen Standort im zweiten Wiener Bezirk. Alle Details dazu finden Sie auf Seite 9.

Zusammen erreichen wir mehr. Das gilt auch in der modernen Arbeitswelt.



Foto: Fotolia/vida

Die Arbeitswelt ändert sich laufend. Faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen gibt es auch in den Zukunftsjobs nicht von selbst – unser aller Einsatz ist gefragt.

Mittelstand als Vorwand?

Einer winzigen Oberschicht gehört der Löwenanteil an Unternehmen. Zehn Personen besitzen Unternehmensbeteiligungen in der Höhe von fünf Milliarden Euro. Das entspricht einem Viertel des Werts aller Firmen, die als GmbH organisiert sind. Die obersten zehn Prozent kommen gar auf 92 Prozent des Gesamtvermögens. Nein, es ist hier nicht die Rede von einem Dritte-Welt-Land. Die Daten stammen von der Nationalbank – sie gelten für das Hier und Jetzt in Österreich.

Exklusiver Club. Andere Studien haben bereits für Aktien,

Immobilien und Geldvermögen eine Konzentration des Besitzes auf sehr wenige wirklich Reiche nachgewiesen. Nun zeigt sich, dass auch das Gros der Unternehmensanteile einem exklusiven Club gehört. Und, so ein weiterer Befund: Wer Firmenanteile besitzt, verfügt oft auch über Immobilien, Aktien und ein hohes Haushaltseinkommen.

Billiger Bluff. Die GegnerInnen einer Vermögensbesteuerung behaupten, dass diese den Mittelstand treffe. Ein billiger Bluff, der den Fakten nicht standhält und der uns alle teuer zu stehen kommen kann. Denn ein gutes

Angebot an Schulen für unsere Kinder, eine gute Pflege und Betreuung im Alter, ein gutes Gesundheitssystem – das alles muss bezahlt werden. Fehlt das Geld dafür, sind es nicht die Reichen, die an der mangelnden Qualität der Leistungen unseres Sozialstaats leiden.

Pro Mittelstand. Mit einer Vermögenssteuer kann man treffsicher die Reichen zur Kassa bitten. Das bringt Einnahmen, die unseren Sozialstaat sichern. Davon profitieren die Benachteiligten unserer Gesellschaft, und davon profitiert auch der Mittelstand. (mf)



Karikatur: Kostra/Kaufmann



Foto: Paul Sturm

Zusammenhalten zahlt sich aus

Probiern wir's aus. Nach diesem Motto gehen viele ArbeitgeberInnen vor beim Austesten, was sie „ihren“ Beschäftigten zumuten können. Das Wissen, dass Arbeitsplätze derzeit rar sind, fördert diese Vorgangsweise. Da werden fix angestellte Beschäftigte von einigen Paketdienstleistern gegen Scheinselbstständige ausgetauscht – als Vorwand dient die Krisenbewältigung. Da wird in vielen Bereichen, wo es genügend Arbeit gibt, kein neues Personal eingestellt. Stattdessen sollen jene, die noch einen Job haben, schneller, effizienter und flexibler sein. Ohne dass es mehr Geld dafür gibt, denn - genau: das kann sich der Betrieb jetzt nicht leisten, Sie wissen, die Krise!

Resignieren? Genau das haben die Beschäftigten in den privaten Sozial- und Gesundheitsberufen erfreulicher Weise nicht gemacht. Auch ihnen bzw. ihren VertreterInnen richteten die ArbeitgeberInnen bei den Verhandlungen zum BAGS-Lohnabschluss aus: „Die Krise! Eine Lohnerhöhung von mehr als ein Prozent ist nicht drin.“ Als Draufgabe sollte auch gleich die Arbeitszeit weiter flexibilisiert und Mehrarbeitsstunden verbilligt werden. Die Beschäftigten haben sich das nicht gefallen lassen.

Kämpfen! Mehr als 22.000 unterschrieben für einen fairen Kollektivvertragsabschluss. Mehr als 7.500 marschierten Mitte Jänner österreichweit beim Aktionstag der Sozial- und Gesundheitsberufe mit. Ein Signal, das auch die Arbeitgeber nicht ignorieren konnten. Die Arbeitszeitverschlechterungen sind vom Tisch, und die KV-Löhne steigen nun um 1,5 Prozent.

Sie haben recht. Mit dem Kollektivvertragsabschluss sind nicht alle Probleme der Beschäftigten in den Sozial- und Gesundheitsberufen gelöst. Ihre Arbeit ist, im Vergleich zum gesellschaftlichen Wert ihrer Tätigkeit und zur Entlohnung in anderen Branchen, nach wie vor unterbezahlt. Zukunftslöhne für die Zukunftsjobs im Sozial- und Gesundheitsbereich – damit diese Forderung erfüllt ist, muss noch einiges passieren. Auch die prekären Arbeitsbedingungen bei den Paketdienstleistern und in vielen anderen Bereichen will ich nicht verleugnen.

Gewerkschaft leben. Der BAGS-Lohnabschluss zeigt: Wenn wir bereit sind, für unsere Rechte zu kämpfen, dann lässt sich einiges erreichen. Allein, als einzelne/r Beschäftigte/r, aber auch als Gewerkschaft, ohne den Rückhalt der Beschäftigten, ist unsere Durchsetzungskraft stark eingeschränkt. Gemeinsam erreichen wir weit mehr.

Rudolf Kaske
vida-Vorsitzender
rudolf.kaske@vida.at

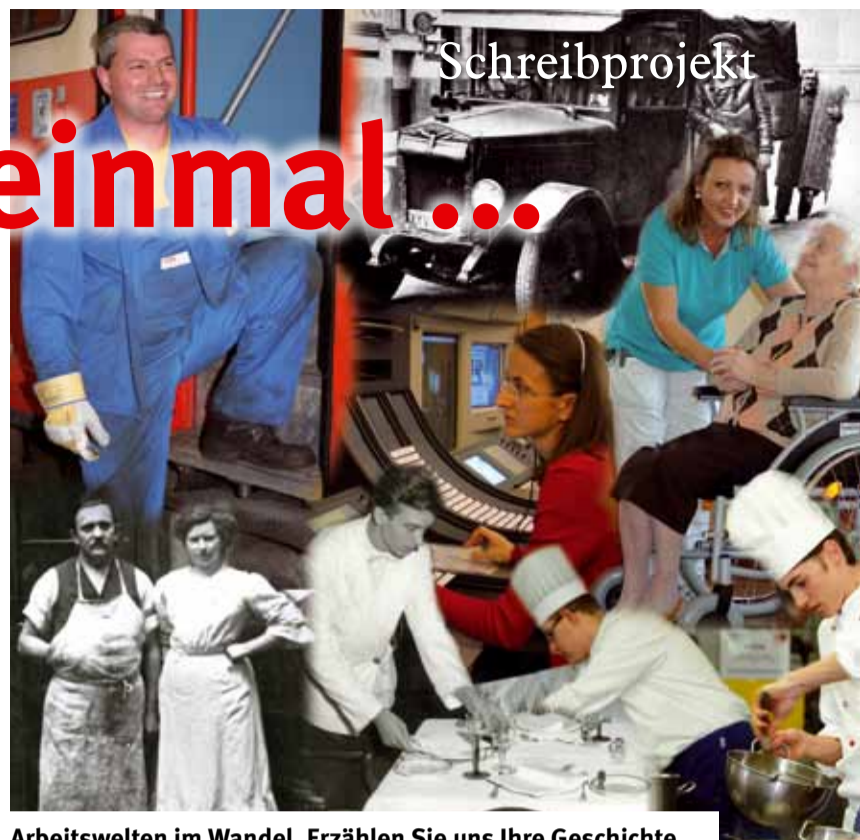
Es war einmal...

Menschen erzählen aus ihrem Arbeitsleben und machen damit den Wandel der Arbeitswelten sichtbar.

Können Sie sich an Ihren ersten Arbeitstag erinnern? Oder daran, was Sie als Kind werden wollten, wenn Sie einmal groß sind? Oder wenn Sie schon in Pension sind: war der Ausstieg aus dem Arbeitsleben bzw. der Umstieg in einen neuen Lebensabschnitt so, wie Sie sich das vorgestellt hatten?

Lebenszeit. Sie haben sich darüber noch keine Gedanken gemacht? Für Sie ist Arbeit „nur“ Arbeit und nicht der Rede wert? Vielen Menschen geht es so. Viel zu oft messen wir Eindrücken und Erfahrungen aus anderen Lebensbereichen einen höheren Stellenwert bei. Oder halten sie für bedeutender als jene Lebenszeit, die wir auf dem einen oder anderen Arbeitsplatz verbringen oder verbracht haben. Aber Arbeit ist das halbe Leben. Das ist nicht nur eine Redewendung, sondern Realität.

Erinnerungen. Das Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte und die „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ an der Universität Wien sind in einem gemeinsamen Projekt auf der Suche nach Ihrer Geschichte und haben dazu den Schreibauftrag „Arbeit ist das halbe Leben“ gestar-



Schreibprojekt

Arbeitswelten im Wandel. Erzählen Sie uns Ihre Geschichte.

tet. Anhand von persönlichen Erfahrungsberichten wollen sie den Wandel der Arbeitswelten seit 1945 beleuchten. Gesucht werden dabei Erinnerungen aus allen Berufsgruppen: von Bauarbeitern ebenso wie von Hausfrauen, von Angestellten wie von Selbstständigen, von Leiharbeitskräften wie von BeamtenInnen.

Arbeitsleben. Gefragt sind persönliche Erinnerungen an die eigene Berufslaufbahn: vom Beginn der Lehrzeit oder der ersten Anstellung bis zum Pensionsantritt. Aber auch die Vereinbarkeit von Beruf und Hausarbeit sind von Interesse.

Mitmachen. Noch bis Ende März können Sie Beiträge einsenden. Diese können mit der Hand, mit der Schreibmaschine oder mit dem PC verfasst werden. Dabei spielen Seitenumfang und äußere Form keine Rolle. Wichtig sind die erzählten Inhalte. Die gesammelten „Werke“ werden sowohl in der AK als auch an der Universität archiviert und stehen dort für Forschungs- und Bildungszwecke zur Verfügung. Eine Veröffentlichung ausgewählter Beiträge in einem Sammelband wird angestrebt.

marion.tobola@vida.at

INFO



Sie wollen mehr über das Projekt erfahren?

Auf www.vida.at finden Sie die Projektbeschreibung als Download. Nähere Auskünfte und den vollständigen Schreibauftrag erhalten Sie unter der Kontaktadresse:

Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte, AK Wien
Mag. Sabine Lichtenberger
1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22, Tel.: 01/50165-2326
E-Mail: sabine.lichtenberger@akwien.at

Sind Sie fit für 2010?



Foto: Fotolia/Hemnerbuchholz

Hätten Sie das gewusst? Das neue Jahr ist noch jung. Aber schon gibt es einige Neuerungen, die uns erwarten. Von weiteren Varianten des Kindergeld-Bezugs über neue Werte im Bereich Geringfügige Beschäftigung bis zur Pensionsanpassung und anderen gewerkschaftlich relevanten Themen. Wissen Sie,

was Sie erwartet? Testen Sie mit vida Ihr Wissen. Los geht's!

1) Kindergeld neu. Mit Jänner 2010 stehen Eltern beim Kindergeld-Bezug zwei zusätzliche Varianten zur Wahl: Das einkommensabhängige Kindergeld und eine Pauschalvariante für zwölf

Monate zu je 1.000 Euro. Wie viele Varianten gibt es insgesamt?

- A) 3 Varianten
- B) 5 Varianten
- C) 7 Varianten

2) Geringfügige Beschäftigung. Ein Beschäftigungsverhältnis gilt dann als geringfügig, wenn das gebührende Entgelt einen bestimmten Beitrag nicht übersteigt. 2010 wurde die so genannte Geringfügigkeitsgrenze angehoben und beträgt?

- A) 166,33 Euro
- B) 366,33 Euro
- C) 663,33 Euro

3) PendlerInnen. Das Kilometrgeld bleibt auch 2010 wie im vergangenen Jahr erhöht. Wie viel Cent gibt es pro Kilometer?

- A) 38 Cent

- B) 42 Cent
- C) 50 Cent

4) Pensionen. Regierung und Seniorenvertreter haben sich auf die Pensionsanpassung für das Jahr 2010 geeinigt. Um wie viel Prozent werden Pensionen bis zu 2.466 Euro erhöht?

- A) 0,5 %
- B) 1,0 %
- C) 1,5 %

5) Grenzenlos. Seit 1983 ruft die EU Europäische Jahre aus, die jeweils einem Thema gewidmet sind. 2010 ist das Europäische Jahr zur ...

- A) Stärkung der Internat. ArbeitnehmerInnenschaft
- B) Niederlegung der Waffen im Arbeitskampf
- C) Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Armut

6) Gemeinsam gegen Gewalt. Mit der Initiative „Tatort Arbeitsplatz“ möchte die Gewerkschaft vida Gewalt im Job den Garaus machen. Welches Service-Angebot hat vida für BetriebsrätInnen entwickelt?

- A) Muster-Betriebsvereinbarung
- B) Muster-Gesetz
- C) Muster-Vertrag

7) Gewerkschaftshaus neu. Ab 1. März 2010 haben die vida Zentrale und das Landessekretariat Wien ein neues Zuhause. Gemeinsam mit ÖGB-Zentrale und den Gewerkschaften Bau-Holz, PRO-GE und GPF ist vida unter welcher Adresse zu finden?

- A) Alfred-Böhm-Platz 1
- B) Johann-Böhm-Platz 1
- C) Maria-Böhm-Platz 1

Richtige Antwort: 1B) 5 Kindergeld-Varianten, 2B) 366,33 Euro Geringfügigkeitsgrenze, 3B) 42 Cent Kilometrgeld, 4C) 1,5 % Pensionserhöhung, 5C) Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Armut, 6A) Muster-Betriebsvereinbarung, 7B) Johann-Böhm-Platz 1

Mehr Gleichstellung durch Karenzanrechnung

Frauensekretärin Ulrike Legner über den Kollektivvertrag als „Spiegel der geschlechtsspezifischen Ungleichstellung“ und Ansätze, das zu verändern.

Die partnerschaftliche Teilung von Haus- und Familienarbeit ist in Österreich nur in einer Minderheit der Familien Realität. Die mangelnde Bereitschaft von Männern, ihren Anteil an der Hausarbeit und Kinderbetreuung zu übernehmen, ist ein wesentlicher Grund für die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen.

Bewertung. Generell sind Frauen in den unteren Einkommensstufen überproportional vertreten, in den oberen Einkommensstufen hingegen unterrepräsentiert. Zu den Ursachen für die deutlich schlechtere finanzielle Situation von Frauen zählt die gesellschaftliche Minderbewertung der Fähigkeiten und Leistungen von Frauen.

Weniger Chancen. Auf geringere Einstiegsgehälter und

geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Anrechnung von Vordienstzeiten folgen Benachteiligungen bei der Abgeltung von Überstunden, Zulagen, Prämien und außerordentlichen Biennalsprüngen sowie geringere Aufstiegschancen. Das Forschungsinstitut Synthesis hat erhoben, dass 20 Prozent der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern auf schlechtere Startbedingungen der Frauen beim Berufseinstieg, 50 Prozent auf langsamere Einkommenszuwächse durch geringere Aufstiegschancen zurückzuführen sind.

Babypause. Die restlichen 30 Prozent sind Auswirkungen der Berufsunterbrechung in Folge der Kinderbetreuung. Dieser Wert ist nicht nur auf die reduzierte wöchentliche Arbeitszeit zurückzuführen. Vielmehr liegt

es auch daran, dass aufgrund von Berufsunterbrechung Vorrückungen ein gesamtes Erwerbsleben nicht mehr aufgeholt werden können.

Geld fehlt. Am Beispiel des Privatkrankenanstalten-KV wurde festgestellt, dass sich der Gehaltsunterschied im gesamten Berufsleben mit nur einer einzigen Karenzzeit nach 33 Jahren in der Reinigung mit 10.444,80 Euro, bei PflegehelferInnen mit 15.772,74 Euro und beim diplomierten Personal mit 19.715,92 Euro niederschlägt.

Nebenthema. Kollektivverträge werden nur sehr selten als Gestaltungsinstrument eingesetzt. Die KollektivvertragspartnerInnen konzentrieren sich in ihren Verhandlungen auf Nominallohnerhöhungen, was auf eine Fortschreibung des Status quo hinausläuft. Keine der beiden Seiten will ihre Verhandlungsposition durch zu starkes Beharren auf „Nebenthemen“ schwächen.

Erste Ansätze. Seit Jänner 2010 weist der KV Bewachung im Rahmenrecht die Karenzanrechnung für Ansprüche wie Urlaub, Abfertigung alt sowie Jubilä-



Die Karenzanrechnung im KV ist ein Etappenziel, um die Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen zu schließen.

umsgeld für bis zu 24 Monate auf. In den Vorjahren gelang beim BAGS-KV die Anrechnung von Karenzzeiten im KV für Ur-

laubsansprüche, Abfertigung alt und Kündigungsfristen.

ulrike.legner@vida.at

Arbeitsbelastung

Arbeiten bis zum Umfallen?

Manche ArbeitgeberInnen versuchen, den Beschäftigten mehr und mehr Arbeit abzuverlangen. Oft ist dies rechtlich nicht gedeckt.

Patrizia P. ist seit drei Jahren als Kellnerin in einem großen Gastronomieunternehmen beschäftigt. Ihre vertraglich festgelegte Dienstzeit begann um acht und endete um 16:30 Uhr. Vereinbarter Dienort war eine Gaststätte des Gastronomieunternehmens. Eine Auslastungserhebung ergab, dass die Gaststätte von acht bis zwölf Uhr mittags kaum von Gästen frequentiert wird. Um die Arbeitskraft von Patrizia P. besser auszunutzen, wurde ihr die Weisung erteilt, künftig vormittags in einer anderen Betriebsstätte dieses Gastronomiebetriebes zu arbeiten, die vormittags gut besucht ist. Erst nachmittags sollte sie nach den Vorstellungen ihres Chefs an ihrem vertraglich vereinbarten Dienort arbeiten.

Abgelehnt. Die Kellnerin war mit dieser Weisung wegen der damit verbundenen inten-



KO durch den Job? Schützen Sie sich vor dem Ausbrennen. BR und Gewerkschaft helfen.

siveren Ausnützung ihrer Arbeitskraft ohne Erhöhung ihres Entgelts nicht einverstanden. Die Geschäftsführung des Gastronomiebetriebes entließ die Kellnerin darauf und brachte vor, die Kellnerin hätte zu Unrecht die Arbeit verweigert.

Darf der Chef das? Die rechtliche Situation ist eindeutig auf Seiten von Patrizia P. Im Vertrag der Kellnerin ist als Dienort nur die eine Betriebsstätte des Gastronomiebetriebes festgelegt. Die Weisung des Arbeitgebers stellt daher eine nicht durch den Arbeitsvertrag gedeckte verschlechternde Versetzung dar. Patrizia P. kann also nicht ohne ihre Zustimmung in der anderen Betriebsstätte eingesetzt werden. Die Entlassung ist zu Unrecht erfolgt.

Kein Einzelfall. Immer wieder versuchen ArbeitgeberInnen im Rahmen von Einsparmaßnahmen und Personalabbau die Arbeitskraft von ArbeitnehmerInnen besser auszunutzen. Dies passiert meistens, indem dem/der ArbeitnehmerIn entweder mehr Arbeit als bisher zugemutet wird oder

indem er bzw. sie an verschiedenen Arbeitsstätten eingesetzt wird. Werden dem/der ArbeitnehmerIn Mehrarbeiten zugemutet, so ist zuerst zu prüfen, ob diese Arbeiten vom Arbeitsvertrag gedeckt sind. Man kann zum Beispiel KellnerInnen nicht zusätzliche Arbeiten in der Küche verrichten lassen. Ist die Arbeit vom Arbeitsvertrag gedeckt (ist zum Beispiel ein/e KellnerIn plötzlich für die doppelte Anzahl von Tischen zuständig), so ist besonders darauf zu achten, ob der/die Beschäftigte die Mittagspause noch einhalten kann und ob alle anderen Arbeitszeitvorschriften wie z.B. zulässige Höchstarbeitszeit eingehalten werden.

gertrude.oelmack@vida.at

INFO



Bei Fragen zur zulässigen Arbeitsbelastung oder Änderungen Ihres Arbeitsvertrages kontaktieren Sie Ihren Betriebsrat oder das vida-Rechtsreferat unter recht@vida.at

Auch HelferInnen wollen leben

Mitte Jänner gingen die Beschäftigten aus den Sozial- und Gesundheitsberufen für mehr Geld und Anerkennung auf die Straße.

Mit Demonstrationen in Wien, Linz, Graz und Klagenfurt machten am Nachmittag des 14. Jänner die Beschäftigten des privaten Sozial- und Gesundheitsbereichs Druck für einen angemessenen Kollektivvertragsabschluss. Mehr als 7.500 Menschen gingen trotz eisiger Kälte österreichweit auf die Straße, um ihren Unmut kundzutun. Denn auch nach drei Verhandlungsrunden hatte sich die Arbeitgeberseite, die Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe (BAGS), zu keinem akzeptablen Gehaltsabschluss

für 2010 bereit erklärt. Die Forderungen der Beschäftigten aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich richteten sich an die Arbeitgeber, aber auch an die Politik. Bund und Länder sind für die Finanzierung des Sozial- und Gesundheitsbereiches zuständig – und damit auch für die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten mitverantwortlich.

Hintergrund. Der BAGS-Kollektivvertrag gilt für rund 80.000 Beschäftigte im privaten Gesundheits- und Sozialbereich. Dazu gehören zum Beispiel Heimhilfen und PflegehelferInnen, die ältere, bettlägerige und psychisch kranke Menschen zu Hause betreuen, Beschäftigte in Pensionistenwohnhäusern und Pflegeheimen, in der Betreuung von Menschen mit Behinderung und in der Kinder- und Jugendbetreuung.

Schlecht bezahlt. Das Einkommen in der Branche liegt um rund ein Fünftel unter dem österreichischen Durchschnitt. Ein Lohnabschluss unter den Abschlüssen der anderen Branchen hätte die Einkommensschere noch vergrößert. „Die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich sind 365 Tage rund um die Uhr im Einsatz. Diese Leistung gibt es nicht zu Dumpingpreisen“, stellte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske bei der Abschlusskundgebung klar.

Wert der Arbeit. Dass die Entlohnung oft nicht dem sozialen Wert der Arbeit entspricht, machten britische ÖkonomInnen in der Studie „A bit rich“ (Deutsch: „Ein bisschen reich“) zum Thema. Im Gegensatz zu herkömmlichen betriebswirtschaftlichen Ansätzen berechneten sie in ihrer Studie neben dem wirtschaftlichen auch den gesellschaftlichen und ökologischen Wert, der durch eine bestimmte Arbeit geschaffen oder zerstört wird. Ein Ergebnis: KinderbetreuerInnen schaffen mit jedem eingenom-



Jeden Tag, auch am Wochenende, sind die Heimhilfen im Einsatz, um ältere und kranke Menschen zu betreuen.

Foto: Schaffner/Kurier

menen Euro zehn Euro Mehrwert. Denn sie sind eine wertvolle Unterstützung für die Familien. Sie ermöglichen es den Eltern, selbst Geld zu verdienen und sie fördern die geistige Entwicklung der Kinder sowie ihre soziale Kompetenz. Für die Beschäftigten in den übrigen Sozial- und Gesundheitsberufen lassen sich ähnliche Schlüsse ziehen.

Anerkennung. Neben mehr Geld geht es den Beschäftigten um die soziale Anerkennung. „Wir haben eine physisch und psychisch schwere Arbeit, und dafür wollen wir mehr Wertschätzung“, sagt Behindertenbetreuer David K. „Uns geht es auch um bessere Arbeitsbedingungen. Der Arbeitsdruck ist massiv angestiegen. Ich muss heute wesentlich mehr KlientInnen in derselben Zeit betreuen wie vor fünf Jahren“, berichtet Heimhilfe Silvia T. Dadurch bleibe auch immer weniger Zeit für den sozialen Kontakt, für das Gespräch mit den alten Menschen, die sie betreut, kritisiert die 40-Jährige.

Stressjob. Dienstbeginn für Heimhilfen ist 6 Uhr Früh, Arbeitsende erst gegen 20 Uhr – dazwischen liegt oft eine längere Arbeitspause. „Die geteilten Dienste sind belastend. Obwohl die meisten Heimhilfen Teilzeit arbeiten, haben sie wegen der ungünstigen

Arbeitseinteilung und der zunehmenden Arbeitsintensität einen Stressjob“, sagt Michaela Guglberger, Verhandlungsführerin der Gewerkschaft vida bei den BAGS-Kollektivvertragsverhandlungen.

Gemeinsam stark. Die große Zahl der DemonstrantInnen überraschte die Arbeitgeberseite. Noch am Aktionstag ließen sie die Beschäftigten wissen, ihre Forderung nach einer Jahresdurchrechnung bei der Arbeitszeit – und damit einer faktischen Streichung der Mehr- und Überstunden-

zuschläge – sei vom Tisch. Den Beschäftigten und den Gewerkschaften genügte das nicht. „Wir pfeifen auf dieses Angebot. Soziale Arbeit ist mehr wert“, stellte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske noch bei der Abschlusskundgebung vor dem Bundeskanzleramt klar. Tausende DemonstrantInnen pflichteten ihm bei. „Wir wollen mehr! Wir wollen mehr!“, ertönte es auf dem Wiener Ballhausplatz. Das wurde eine Woche später bei den KV-Verhandlungen erreicht.

martina.fassler@vida.at

Der lange Weg zum KV-Abschluss



Okt. 09: Beim Start der Verhandlungen bieten die AG nur eine KV-Erhöhung von 0,3% und eine Einmalzahlung bei den Ist-Löhnen.

Dez. 09: Es folgen Verhandlungen am 2. und 21. Dez. Die AG wollen die KV-Löhne nur um 1,1% und die Ist-Löhne um 0,9% erhöhen. vida und die GPA-djp rufen daraufhin für 14. Jänner zu Demonstrationen auf.

Jänner 2010: Rund 7.500 Menschen kommen zu den Demos, die AG vermelden noch am Demotag, dass sie auf Verschlechterungen bei der Arbeitszeit verzichten. Bei den Verhandlungen am 21. Jänner erreichen vida und die GPA-djp einen fairen KV-Abschluss.

Der Abschluss: Ab 1. Februar steigen alle KV-Löhne um 1,5%, mindestens aber um 24 €. Die Zulagen, Zuschläge und Lehrlingsentschädigungen steigen ebenso um 1,5%. Die Ist-Löhne steigen um 1,25%. Zum ersten Mal seit 2004 gelingt auch die lineare Erhöhung der „alten“ Lohntabellen, sie steigen um 1%.

Mehr Info auf www.vida.at



Allein in Wien gingen am Aktionstag mehr als 4.000 Menschen auf die Straße.

Foto: ©GB/Thomas Reimer

Mehr Risiko bei weniger Einkommen und Rechten

vida will gemeinsam mit den Beschäftigten und BetriebsrätInnen die prekären Arbeitsbedingungen bei privaten Paketdiensten verbessern.



ITF, Clive Wakfer

fahren müssen. Schätzungen zu Folge machen die Transporte zwischen Geschäftskunden (Firma A liefert an Firma B) 80 Prozent des Umsatzes der Branche aus. Wenn wir die FahrerInnen an der Türe empfangen, nehmen wir somit nur einen kleinen Teil der Arbeit der PaketzustellerInnen wahr.

Durch die Postliberalisierung, Marktöffnung und den Wettbewerb kam es zu einem wahren Boom und zu einer Anbieterkonzentration bei privaten Paketdiensten. Neben den regional tätigen KleintransporterInnen wird der Markt weltweit von fünf der größten Anbieter dominiert: UPS, DHL, TNT, FedEx oder DPD haben gemeinsam, dass sie die komplette Lieferkette grenzüberschreitend kontrollieren: Einsammeln, Sortieren, Transport zu Land, Luft und Wasser sowie Zustellen von Paketen unter einem Firmenlogo. Im Hintergrund agiert als Eigentümer fast immer eine ehemals staatliche Postgesellschaft. Im Falle von DHL ist dies die deutsche, bei TNT die niederländische Post.

Nachtfahrten. Damit diese Expresslogistik-garantierte Lieferung innerhalb von 24 Stunden - funktioniert, arbeiten viele Menschen unter Zeitdruck im Hintergrund, die mit Kleintransportern überwiegend in der Nacht

Arbeitsplatzverlust. Mit dem Wegfall von großen Teilen des Postmonopols und der eingeleiteten Privatisierung ist in ganz Europa auch ein massiver Abbau von Arbeitsplätzen eingeleitet. Zwischen 20 und 50 Prozent der Beschäftigten bei den ehemals staatlichen Postbetreibern haben ihren Job verloren. Die parallel dazu entstandenen neuen Paketdienstleister haben, wie aus Studien hervorgeht, aber nur jeden zehnten dieser verlorenen Arbeitsplätze wieder ersetzt.

Prekäre Verhältnisse. Mittlerweile arbeitet die österreichische Post AG wie auch die gesamte Branche mit ähnlichen Methoden. Die Beschäftigten wurden mehr und mehr unter Druck gesetzt. Viele Leistungen, die bisher von

den Unternehmen selbst erbracht wurden,

sind nun ausgegliedert. Nur mehr vereinzelt sind ArbeiterInnen und FahrerInnen direkt bei den großen Firmen beschäftigt. Dafür wird vermehrt auf SubunternehmerInnen und LeiharbeiterInnen zurückgegriffen. Fast das Zehnfache der Stammelegschaft der Markenunternehmen arbeitet schon für SubunternehmerInnen oder als LeiharbeiterInnen in prekären Arbeitsverhältnissen.

Risikoabwälzung. Die Folgen davon sind, dass über 35 Prozent der Beschäftigten nur mehr Teilzeitarbeitsplätze angeboten bekommen; die Arbeitszeiten wurden länger und die Entlohnung ist gesunken. Oftmals wird auch noch das gesamte unternehmerische Risiko auf die „Beschäftigten“ abgewälzt. Ohne Alternativen werden sie zu „EinzelunternehmerInnen“. Das bedeutet, dass sie selbst ein Lieferfahrzeug



Paketdienstleister

Beim Paketdienstleister DHL arbeiten fix Beschäftigte und Leiharbeitskräfte Seite an Seite. Der Betriebsrat kämpft seit Jahren für die Übernahme der LeisingarbeiterInnen in die Stammelegschaft.

Foto: vida

finanzieren müssen und keinen Schutzbestimmungen für ArbeitnehmerInnen (Arbeitszeitgesetz usw.) unterliegen sowie keine Lenk- und Ruhezeitenregelungen im Sinne der Sicherheit aller VerkehrsteilnehmerInnen zur Anwendung kommen.

Beschäftigte wehren sich. „Einzelunternehmer“ sind am einfachsten auszubeuten, prekär Beschäftigte haben Angst sich zu wehren. Keiner ist als Einzelner stark genug, die globalen Konzerne und ihre lokalen Vertretungen anzusprechen“, betont Harald Voitl aus der vida-Bundesfachgruppe Straße. Ziel der Gewerkschaft ist es, die betroffenen Beschäftigten in der Branche besser zu organisieren. „Diese Strategie verfolgen auch die Beschäftigten in den globalen Branchenriesen“, pflichtet ihm Daniel Weber, Arbeiterbetriebsratsvorsitzender bei DHL, bei: „Wir organisieren uns unabhängig davon,

ob Beschäftigte direkt oder nur indirekt von einem dieser Unternehmen beschäftigt werden, innerhalb der Europäischen Betriebsräte und der globalen Gewerkschaftsverbände wie uni-global oder der Internationalen Transportarbeiter Föderation (ITF).

Global koordiniert. Ausdruck dieser aufkeimenden Gegenbewegung sei die erste weltweite Aktionswoche der Beschäftigten bei DHL gewesen, erläutert Betriebsrat Weber: „In global koordinierten und lokal durchgeführten Aktionen haben die Beschäftigten vom Management Respekt und die Einhaltung fairer Arbeitsbedingungen auch in Zeiten der Wirtschaftskrise eingefordert.“

Lesen Sie dazu auf Seite 10 auch ein Interview mit DHL-Betriebsrat Daniel Weber.

hansjoerg.miethling@vida.at



Foto: Fotolia/Ramona Heim

INFO



Sind sie wütend? Dann schreiben Sie uns!

Die Gewerkschaft vida spricht alle, die Ihren Ärger über die Strategie der privaten Paketdienstleister (DHL, UPS usw.) als Energie für den Aufbau besserer Arbeitsbedingungen nutzen wollen, an.

Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen oder die Ihrer Bekannten in der Branche. Oder rufen Sie uns an. Uns interessiert Ihre Geschichte. Gerne können Sie auch weitere Informationen anfordern. Alle Kontakte und Informationen werden vertraulich behandelt: E-Mail: strasse@vida.at bzw. Tel.: 01/53 444-79581

WEBTIPP



Nähere Informationen

zu globalen Netzwerken für Beschäftigte und Gewerkschaften finden Sie im Internet:

www.respect4workers.org

<http://www.itfglobal.org/global-delivery/index.cfm>

<http://www.netzwerkit.de/projekte/galeere>

Wertvolle neue Arbeitswelten

Europaweite Studie beweist: Reinigungskräfte haben höheren Nutzen für die Gesellschaft als Bankdirektoren.

Bei der Beurteilung der Arbeitsplätze in der Reinigung sind sich auch die europäischen SozialpartnerInnen einig: ReinigungsarbeiterInnen verrichten gesellschaftlich höchst nützliche Arbeit. Unterstützung kam nun durch eine neue europaweite Studie, in welcher der gesellschaftliche Nutzen der Reinigungsarbeit als wesentlich höher als etwa der Nutzen von Bankdirektoren bewertet wurde.

Sozialer Dialog. Gemeinsam ist Gewerkschaften, aber auch ArbeitgeberInnenvertretungen der Wille, die Attraktivität der Branche zu erhöhen. Bei den Lösungsvorschlägen gehen die Positionen jedoch weit auseinander. So klagen zum Beispiel Reinigungsfirmen in Belgien über 700 m² Stundenleistung, weigern sich aber, die Quadratmeter-Stundenleistung wie im österreichischen Kollektivvertrag zu beschränken.

Nachtzulage. Die österreichische Regelung der Verteuerung der Nacharbeit durch die Nachtzulage von 50 Prozent ab 20 Uhr führt dazu, dass in der Häufigkeit der Nacharbeit Ös-

terreich am besten abschneidet. Das heißt, europaweit wird bei uns am wenigsten nach 20 Uhr in der Reinigung gearbeitet. Dennoch versuchen immer wieder einzelne ArbeitgebervertreterInnen den Zuschlag nach hinten zu schieben, was nur eine Verschlechterung der Attraktivität des Reinigungsberufes zur Folge hätte.

„Spitzenreiter“. Einen unrühmlichen ersten Platz nimmt Österreich in der Häufigkeit der so genannten geteilten Dienste ein. Dabei wird die Tagesarbeitszeit geteilt und die Beschäftigten sind mehrere Stunden am frühen Morgen und am späten Abend im Dienst. Wieso das Kundeninteresse an der so genannten bürobegleitenden Reinigung ausgerechnet in Österreich um 10 Prozent geringer ist, gibt im internationalen Vergleich Rätsel auf. Die bürobegleitende Reinigung, während der Büroarbeitszeiten, ist vor allem dann üblich, wenn die Reinigungskräfte im Unternehmen beschäftigt sind. Daher ist dies auch in der



Gebäudereinigung in Österreich möglich.

Neue Initiativen. Zur Förderung der Tagesarbeit und der einheitlichen Arbeitszeit wurden in England und Frankreich Projekte gestartet, die sich bereits als Erfolg versprechend erwiesen haben. Dabei sollen vor allem die Kunden von der Nützlichkeit der durchgehenden Reinigung überzeugt werden. Das Sichtbarmachen der Beschäftigten schafft zusätzliche Motivation und ist ein zweiter, aber nicht unwesentlicher Effekt dieser Maßnahmen und fand auch großes Interesse aller VertreterInnen im Europäischen Sozialen Dialog Reinigung.

michael.haim@vida.at

WEBTIPP

A bit rich?

Calculating the real value to society of different professions.

www.neweconomics.org

Foto: Fotolia/Segej Toporkov

Kommentar

Die aufhaltbare Spirale nach unten



Univ.-Doz. Dr. Jörg Flecker ist wissenschaftlicher Leiter von FORBA (Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt). Mehr unter www.forba.at

Wir erleben einen teils recht dramatischen Wandel der Arbeitswelt: Die Krise kostet Arbeitsplätze, immer mehr Jobs sind ungesichert, prekäre Beschäftigung nimmt zu. Trotzdem ist die Richtung des Wandels der Arbeit über weite Strecken eine Frage der Politik – freilich auf den verschiedensten Ebenen vom Betrieb bis zur Europäischen Union. Nehmen wir das Beispiel der neuen, weniger gesicherten Beschäftigungsformen: Nach einem starken Anstieg hat die Zahl der „freien Dienstverträge“ und der „neuen Selbständigen“ in Österreich in den letzten Jahren wieder etwas abgenommen. Hinter dieser Entwicklung stecken Änderungen im Sozialrecht, aber auch Initiativen der Sozialversicherungen und der Gewerkschaften zur

Verhinderung der Umgehung von Anstellungsverhältnissen.

Aus der Sicht der Gewerkschaften und Sozialversicherungen weniger erfreulich ist der aktuelle Wandel bei den Postdienstleistungen. In Österreich führt die Liberalisierung dieser Branche zu einem Niedriglohnssektor, in dem Sozialstandards unter Druck geraten und die Zahl der von Armut betroffenen Arbeitskräfte steigt. Der Großteil der Arbeitskräfte bei den neuen Anbietern auf dem Briefmarkt ist nämlich selbständig beschäftigt und wird nach Stück bezahlt. Der Stundenverdienst ist nur etwa halb so hoch wie das Entgelt eines neu eingestellten Briefträgers bei der Post AG, obwohl die Beschäftigten Sozialabgaben selber leisten müssen und weder Kranken-

stand noch Urlaub bezahlt sind. Hintergrund ist die Einrichtung eines Marktes durch Zulassung neuer Unternehmen, ohne eine ausreichende Regulierung des Arbeitsmarktes: Weder sind Dienstverträge gesichert, noch gibt es einen Branchenkollektivvertrag. Eine solche unvollständige Liberalisierungspolitik kann nur dazu führen, dass die Konkurrenz über die Löhne und Beschäftigungsbedingungen ausgetragen wird – und weniger über Innovation und Qualität.

Die Politik ist aber auch überall dort gefordert, wo Arbeitsplätze an öffentlichen Aufträgen hängen. Und diese machen nicht weniger als ein Sechstel der gesamten Wirtschaftsleistung aus! Die öffentlichen Budgets und die Bedingungen der Ausschreibungen betref-

fen zunächst zwar die Firmen und Organisationen, welche die Dienstleistungen anbieten, sie schlagen aber unmittelbar auf die Beschäftigungsbedingungen der ArbeitnehmerInnen durch. In manchen Niedriglohnbereichen ist eine Einsparung der öffentlichen Hand bei der Auftragsvergabe zudem nur ein scheinbarer Erfolg: Wegen Löhnen unter der Armutsgrenze müssen immer mehr Beschäftigte um Ausgleichszahlungen aus der Sozialhilfe ansuchen. Die eine (öffentliche) Hand gibt dadurch wieder aus, was die andere vorher eingespart hat. Der „Wandel der Arbeit“ ist also keine abstrakte Herausforderung für die Politik, sondern vielfach ihr ureigenes Geschäft.

Univ.-Doz. Dr. Jörg Flecker

Die Technik macht es möglich

Pilotprojekt elektronisches Diabetestagebuch startet in Kürze.

Diabetes ist längst zu einer Volkskrankheit geworden: Immerhin ist Diabetes bereits die vierthäufigste krankheitsbedingte Todesursache weltweit. Allein in Österreich wird die Zahl an Typ-2 Diabetikerinnen und Diabetiker auf bis zu 400.000 geschätzt – viele von ihnen wissen nicht, dass sie bereits erkrankt sind. Sehr gefährlich, denn bis die ersten für den Betroffenen erkennbaren Zeichen auftreten, kann die Krankheit im Körper bereits einiges ange richtet haben.

Wissensdefizit. Umfragen haben noch etwas ans Tageslicht gebracht: Auch Patientinnen und Patienten, denen ihre Erkrankung bekannt ist, verfügen über relativ geringe Informationen. Bisherige Versuche, durch Informationen ein verbessertes „Diabetes-Bewusstsein“ zu schaffen, waren nicht so erfolgreich wie gewünscht.

Zukunft. Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und

Bergbau (VAEB) will dies ändern. Ein groß angelegtes Projekt – der Gesundheitsdialog – wird sich künftig nicht nur um die Diabetikerinnen und Diabetiker kümmern. Auch Gesunde, die vorsorgen möchten, können daran kostenlos teilnehmen. Ziel ist es, Menschen mit erhöhtem Risiko professionelle Betreuung zukommen zu lassen, um meist erst Jahre später auftretende Begleitkomplikationen wie Nerven-, Nieren-, Seh- und Gefäßschädigungen verhindern zu können. Durch ein aktives Mitwirken können Betroffene ihre Lebensqualität erheblich steigern.

Freiwillig. Erster Schritt wird der Aufbau eines sogenannten „Diabetesregister“ werden, zu dem sich Betroffene frei-

willig anmelden können. Ist die Anmeldung erfolgt, kann das Diabetestagebuch in Anspruch genommen werden. Und hier kommt neueste und vernetzte Technik zum Einsatz: Der bzw. die DiabetikerIn misst seinen/ihren Wert zu Hause, die Daten werden automatisch via Handy an das elektronische Diabetikertagebuch übertragen und grafisch ausgewertet. So hat der Patient immer einen genauen Überblick über die Blutzuckerwerte.

Sicher. Selbstverständlich wird höchstes Augenmerk auf Datenschutz gelegt. Der Patient bzw. die Patientin selbst bestimmt, wer Einblick in diese Daten hat. Man kann die Technik also nur für sich selbst nutzen, kann aber beispielsweise auch dem behandelnden Arzt Zugriff gestatten. Das Pilotprojekt soll noch heuer gestartet und bei Erfolg auf andere chronische Erkrankungen ausgeweitet werden.

alice.wittig@vaeb.at



Foto: Fotolia/Daniel Fleck

VAEB

TATORT ARBEITSPLATZ



Foto: Fotolia/Franz Pflügl

vida bietet ab März psychosoziale Erstberatung

Im Rahmen der Initiative gegen Gewalt im Job startet vida ein neues Hilfsangebot. vida-Mitglieder, die von Gewalt am Arbeitsplatz betroffen sind, können eine kostenlose psychosoziale Erstberatung bei einem von vida ausgewählten ExpertInnen-Team in Anspruch nehmen. Die Beratung findet in Wien statt, das Pilotprojekt erstreckt sich vorerst auf Ostösterreich und startet mit März. Wenn Sie Hilfe gegen Gewalt im Job benötigen, wenden Sie sich bitte an Ihre/n zuständige/n FachsekretärIn oder das vida-Rechtsreferat.

Über die Möglichkeit der Inanspruchnahme der psychosozialen Erstberatung entscheidet Ihr/e vida-SekretärIn im Rahmen eines Erstgesprächs. Weitere Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Leistung sind eine sechsmonatige Gewerkschaftsmitgliedschaft sowie die Einhaltung der Beitragswahrheit.

Linktipp:

Mehr zu den weiteren Service- und Hilfsangeboten von vida finden Sie auf www.tatortarbeitsplatz.at

Freizeit

ÖES mit neuer Homepage

Den Dachverband der Österreichischen Eisenbahnersportvereine (ÖES) gibt es bereits seit 1945. Mit einer neuen Internetseite will der Verband seine Mitgliederbetreuung verbessern und neue Mitglieder gewinnen.

Seit 1. Februar 2010 ist die Internetseite des ÖES abrufbar. „Eine übersichtliche Informationsquelle und eine Plattform zum Meinungsaustausch – das soll die neue Internetseite für unsere Mitglieder sein“, erklärt ÖES-Generalsekretär Christoph Lipinski und ergänzt: „Neu ist auch die Feedbackmöglichkeit. Dadurch können die Mitglieder aktiv an der Weiterentwicklung der Homepage mitarbeiten.“

Sport, Spiel und Spaß. Die Angebote des ÖES beinhalten regelmäßige Lauftreffs unter professioneller Betreuung, Gesundheitschecks, Beratung und die Unterstützung der SportfunktionärInnen in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. „Wir bieten auch eine günstige Urlaubsmöglichkeit in un-



Die Internetseite des ÖES im neuen Erscheinungsbild

Quelle: ÖES

serem Ferienhaus Abersee am Wolfgangsee. Sport, Spiel und Spaß stehen bei uns im Mittelpunkt und mit nur 12 Euro Jahresmitgliedsbeitrag ist man schon dabei“, erklärt Präsident Franz Schultes.

Juniorenweltmeisterin. Ein Beispiel für die erfolgreiche Nachwuchsarbeit der FunktionärInnen im Wettkampfsport ist die 16-Jährige Kärntnerin Sabine Schöffmann vom ASKÖ Eisenbahner Sportverein St. Veit/Glan in Kärnten. Sie gewann bei der Snowboard-WM 2009 in Nagano (Japan)

im Parallel-Riesentorlauf die Gold-Medaille.

Weltmeisterschaft der USIC. Der ÖES nimmt auch regelmäßig an Wettkämpfen der Internationalen Eisenbahner Sportvereinigung (USIC) teil. So zum Beispiel bei den internationalen USIC-Schmeisterschaften in Calvalse in Italien im Jänner 2010. Die ÖES-Auswahl wurde dem Ruf Österreichs als Schination Nummer 1 gerecht und belegte die ersten vier Plätze.

patrick.nikitscher@vida.at

INFO



Der ÖES

Der Österreichische Eisenbahnersport wurde 1945 gegründet und ist der größte Dachverband von Betriebssportvereinigungen in Österreich. Die 82 Vereine mit über 55.000 Mitgliedern sind im Leistungs- und Gesundheitssport aktiv.

Nähere Informationen finden Sie auf www.oes.at.

Einen Kurzfilm über den ÖES gibt es auf www.youtube.com zu sehen. Einfach den Suchbegriff „oes“ eingeben.

Wellness für die Seele



Foto: Thermen- & Vitalhotel****Superior

Nehmen Sie sich Zeit zur Entspannung im Thermen- & Vitalhotel****Superior in Bad Tatzmannsdorf.

Das 4-Sterne-Hotel Superior liegt inmitten der sanften Hügellandschaft des Südburgenlandes in Bad Tatzmannsdorf. Es ist ein Haus des Gesundheitsressorts Bad Tatzmannsdorf. Auf insgesamt 4000 Quadratmeter wird den Thermengästen ein unvergleichlicher Thermengenuss geboten.

Reich der Sinne. Die Thermenwelten des Gesundheitsressorts bieten Ihnen alle erdenklichen

Raffinessen: Thermalpools im Innen- und Außenbereich, verschiedene Whirlpools und viel Freiraum, sodass selbst bei Vollbelegung kein Platzmangel herrscht. Von der Blocksauna im Biotop bis zur klassischen Finnischen Sauna reicht das Angebot in der vielfältigen Saunalandschaft. Entdecken Sie die wiedererlangte Frische nach einer Saunatur und tauchen Sie ein in die Sinneswelten. Bewusst sehen, riechen, hören,

Service

Tatort Arbeitsplatz

Über Gewalt im Job spricht man nicht! Warum eigentlich nicht? vida bricht mit dem Tabu und holt ExpertInnen, aber auch Betroffene vors Mikro.

Gewalt ist ein brisantes Thema. An die Öffentlichkeit gelangt oft nur die Spitze des Eisbergs.

Darüber reden. Um mit dem Tabu-Thema zu brechen und auf das Problem der alltäglichen Gewalt im Job aufmerksam zu machen, hat die Gewerkschaft vida die Initiative „Tatort Arbeitsplatz. Gib der Gewalt im Job keine Chance“ ins Leben gerufen. Einiges darüber zu hören, gibt es in der aktuellen Episode des vida Podcasts.

ExpertInnen-Talk. Mobbing – wer hat noch nicht davon gehört! Wenn man nicht selbst vom Psychoterror am Arbeitsplatz betroffen ist, dann kennt man jemanden, der vielleicht wieder jemanden kennt, der „das“ erlebt und darunter gelitten hat. Schon sehr lange mit



dem Phänomen Mobbing beschäftigen sich einerseits Mobbingexpertin Christa Kolodej, aber auch Kriminalpsychologe Thomas Müller. Im vida Podcast geben beide einen Einblick in ihre Erlebnisse.

Angst im Job. Zwei Jahre lang Psychoterror und Morddrohungen, das sind die Erfahrungen einer Hausbesorgerin,

die Gewalt am Arbeitsplatz am eigenen Leib erfahren musste. Im vida Podcast spricht Slavica J. darüber und wie sie sich zur Wehr gesetzt hat.

Gegen Gewalt. Weitere Beispiele, wie Beschäftigte aus unterschiedlichen Branchen mit Gewalt in ihrem Job umgehen, gibt es auf www.tatortarbeitsplatz.at. Hier können Sie auch selbst aktiv werden und Ihre Stimme gegen Gewalt am Arbeitsplatz abgeben.

vida hören. Der vida Podcast ist für den European Podcast Award nominiert. Ihre Stimme können Sie auf der vida-Podcast-Website abgeben (siehe Webtipp).

marion.tobola@vida.at

WEBTIPP

<http://podcast.vida.at> – Episode 5: Tatort Arbeitsplatz

Hören Sie auch die bisher erschienenen Episoden zu den Themen: Gewerkschaft vida und Podcasting, Work-Life-Balance, Betriebsratsarbeit, Migration und Kollektivvertrag.

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1. **Unternehmensgegenstand:** Herstellung und Verbreitung literarischer Werke aller Art, Datenverarbeitung für Dritte, Handelsgewerbe und Handelsagenden, Werbung und Marktkommunikation. **Geschäftsführung:** Mag. Gerhard Bröthaler, DI Gerald Wödl. **Einziges Gesellschafter:** Österreichischer Gewerkschaftsbund, Österreichische Gewerkschaftliche Solidarität Privatstiftung. **Sitz:** Wien. **Betriebsgegenstand:** Herstellung und Verbreitung sowie der Verlag literarischer Werke aller Art, insbesondere von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, Kunstblättern, Lehrmitteln und Buchkalendern; die Erbringung von Dienstleistungen in der Informationstechnik, der Handel mit dem Betriebsgegenstand dienenden Waren sowie das Ausüben der Tätigkeiten einer Werbeagentur. Die Blattlinie entspricht jenen Grundsätzen, die in den Statuten und der Geschäftsordnung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (Fassung gemäß Beschluss durch den 17. Bundeskongress des ÖGB) festgehalten sind.

@ zeitschrift@vida.at

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt.

- Wir freuen uns
- über Ihre Rückmeldungen,
 - über Tipps und
 - Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an:

zeitschrift@vida.at

Oder per Post an die:

Gewerkschaft vida
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Margaretenstraße 166, 1050 Wien

Impressum

Herausgeber: ÖGB, Gewerkschaft vida, Margaretenstraße 166, 1050 Wien

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744, Fax 01/662 32 96 - 39793, E-Mail: renate.wimmer@oegbverlag.at, [www: http://www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21

Herstellungsort: Neudörfel

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Sabine Kahr, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Gertrude Oelmack, Maria Ostermann, Ines Schmied, Rudolf Srba, Marion Tobola, Harald Voitl, Alice Wittig.

Grafik: Peter-Paul Waltenberger, ÖGB-Verlag.

Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Margaretenstraße 166, 1050 Wien, zeitschrift@vida.at, Tel: 01/54641-114.

DVR-Nr.: 0046655. **ZVR:** 576 439 352

Die nächste vida-Zeitung finden Sie im März in Ihrer Post.

Freizeit

schmecken und fühlen – das „Reich der Sinne“ des 4-Sterne-Superior Hotels macht es möglich.

Sie sind neugierig? Mehr Infos zum Hotel finden Sie auf www.thermen-undvitalhotel.at.

INFO



„Süßes Nichtstun“ Package

2 ÜN inkl. Verwöhn-Pension „Plus“, 1 GesundheitAktiv-Cocktail, 1 Entspannungsmassage mit ätherischen Ölen (25 Min.), 1 Spezialmassage nach Wahl (25 Min.)

Preis: 257 Euro p. P./DZ statt 285,00 Euro

Minus 10 Prozent mit Ihrer vida-card

Gegen Vorlage Ihrer vida-card bei Ihrer Ankunft erhalten Sie bis zum 20.12.2010 im Thermen- & Vitalhotel und im Kur- & Thermenhotel 10 Prozent Ermäßigung auf sämtliche Zimmerpreise und Arrangements. Der Bonus kann nicht gleichzeitig mit einem anderen Bonus in Abzug gebracht werden.

GEWINNSPIEL



vida verlost 1 „Süßes Nichtstun-Package“ für 2 Personen im Doppelzimmer im Thermen- & Vitalhotel** Superior Bad Tatzmannsdorf.**

Beantworten Sie folgende Gewinnfrage:
Wie heißen die 5 Sinne des Menschen?



Antworten an:

vida/Pressereferat, Kennwort: Bad Tatzmannsdorf
Margaretenstraße 166, A-1050 Wien
oder per E-Mail: zeitschrift@vida.at
Einsendeschluss: 12. März 2010

KUNDENSERVICE

WIR SCHAUEN AUF IHR GELD!

Und bieten Ihnen von günstiger Finanzierung über ertragreiche Veranlagung und attraktive Vorsorge bis zum kostenlosen Konto das ideale SPARDA Angebot.

Nähere Informationen erhalten Sie

direkt in der **SPARDA Bank:**

1020 Wien, Nordbahnstraße 5

Telefon 01 / 214 24 51

Basa 880 / 241 88

spardawien@spardawien.at

TOP-ANGEBOTE

www.spardawien.at

SPARDA BANK

EINE MARKE DER BAWAG PSK

plus! vida

www.vida.at

Verkehr

Seite 10

Soziale, Persönliche Dienste
und Gesundheitsberufe

Seite 11

Private
Dienstleistungen

Seite 12

vida in neuem Quartier

**Neues Haus mit vielen neuen Chancen:
Ab 1. März logiert die Gewerkschaft
vida im Bürohaus „Catamaran“ am Wiener
Handelskai.**

Die neue Adresse der Gewerkschaft vida (Zentrale und Landesorganisation Wien) lautet ab 1. März 2010: 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, benannt nach einem der Gründer des ÖGB, Johann Böhm, der auch erster ÖGB-Präsident war.

Catamaran. Allgemein bekannt unter dem Namen Catamaran, schaut der Grundriss doch wie ein Boot mit zwei Rümpfen aus. Das Bürohaus ist für bis zu 2.500 ArbeitnehmerInnen und BesucherInnen ausgelegt. Weiters wird es vor Ort ein großes Veranstaltungszentrum sowie ein eigenes Servicezentrum für unsere Mitglieder (siehe Kasten) geben.

Gemeinsam. Als ein wesentlicher Teil der Reformmaßnahmen nach dem ÖGB-Bundeskongress im Jänner 2007 haben ÖGB und einige Gewerkschaften vereinbart, ihre Wiener Zentralen an einen gemeinsamen Standort zu legen. Das spart in hohem Ausmaß Mietkosten in den bisherigen Innenstadt-Lagen und ermöglicht noch bessere Koordination der gemeinsamen Aufgaben.

Vorbild. Das neue Bürohaus ist für Menschen mit Gehbehinderungen barrierefrei, eine Taktile führt Seh- und Hörbehinderte an den gewünschten Ort und für Menschen mit Hörbehinderungen gibt es in den Veranstaltungs- und Sitzungsräumen



Unser neues Haus: Nützliche Synergien und noch mehr Service für unsere Mitglieder.

eine induktive Höranlage (ein Signal überträgt das über die Tonanlage Gesprochene auf Wunsch in die Hörgeräte).

Engagement. Die Baustoffe (Kleber, Farben etc.), die im Haus verwendet wurden, sind nach den Kriterien von „bauXund“ (BeraterInnen für gesundes Bauen) geprüft und als sehr gut befunden worden. Mit der Auswahl von pro mente als Caterer zeigt der ÖGB auch soziales Engagement und unterstützt ein sozial engagiertes Projekt. pro mente besteht seit 1965 und ist die Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit.

Verbindung. Anfang Oktober 2010 wird direkt vor dem Haus eine Station der U-Bahnlinie U2 sein, dann ist unser neues Quartier optimal an das öffentliche Verkehrsnetz der Stadt Wien angebunden. Inzwischen führen drei Buslinien von der U2-Station „Stadion“ zum Catamaran.

Umzug. Im Jänner 2010 erfolgte bereits die Übersiedlung von ÖGB Zentrale, ÖGB-Verlag, Sotour sowie Gewerkschaft Bau Holz und Postgewerkschaft. Am 15. Februar zieht

die neue Produktionsgewerkschaft PRO-GE ein und am 1. März sind wir dran - die Gewerkschaft vida. Während der Übersiedlungstage von 25. bis 28. Februar kann unsere Erreichbarkeit eingeschränkt sein. Wir ersuchen um Ihr Verständnis.

vida-Card. Da sich durch die Übersiedlung die Kontaktdaten der Gewerkschaft vida ändern, verlängert sich die Gültigkeitsdauer ihrer aktuellen vida-Card bis Ende Februar. Die neue vida-Card mit den neuen Kontaktdaten erhalten Sie bis Ende Februar per Post zugestellt. Im vida-Kalender 2010, den Sie mit der November-Ausgabe der vida-Zeitung erhalten haben, finden Sie auch die neuen Kontaktdaten der vida-MitarbeiterInnen aufgelistet.

ines.schmied@vida.at



INFO

vida-Servicecenter

An unserem neuen Standort gibt es ein Servicecenter für alle Mitglieder. Es ist die erste Anlaufstelle für alle Anliegen und Wünsche rund um die Gewerkschaft.

Dort gibt es...

...Informationen über die Gewerkschaft vida
...Auskunft über die aktuellen card-Angebote
...Formulare zu den verschiedenen Unterstützungs- und Versicherungsleistungen

Dort können Sie...

...ermäßigte Karten für Konzerte, Kabarets und Theateraufführungen bestellen
...günstige Ferienwohnungen und Urlaubshäuser buchen

Kontakt:

vida-Servicecenter
Tel: (01) 534 44 79-690, E-Mail: service@vida.at



15-Stunden-Arbeitstag



Kommentar

Spekulationen: Millionen verloren

Die ÖBB sind in der Affäre rund um die Spekulationsgeschäfte im Wert von über 600 Millionen Euro gerade noch mit einem „riesigen blauen Auge“ davongekommen. Im Zuge eines Vergleichs im Rechtsstreit mit der Deutschen Bank konnten die Verluste daraus nun wenigstens um die Hälfte reduziert werden.

Spekulationsgeschäfte. Es bestand große Gefahr, dass die gesamte Summe für das Unternehmen verloren geht. Mit dem zustande gekommenen Vergleich können die zur Verlustabdeckung notwendig gewordenen Rücklagen aber jetzt aufgelöst werden. Das Minus in der Unternehmensbilanz für 2009 wird sich dadurch zwar um rund 300 Millionen Euro verringern - die Millionen sind dennoch für die ÖBB verloren.

Kapitalvertreter verantwortlich. Ich weise aber noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass die Kapitalvertreter im Aufsichtsrat für diese unter der schwarz-blau-orangen Bundesregierung an der Belegschaftsvertretung vorbei begonnenen Zockereien die volle Verantwortung tragen. Die Belegschaftsvertretung hat weder den Spekulationen noch

der vom Aufsichtsratspräsidium geheim gehaltenen und vermutlich exorbitant hohen Abfertigungssumme für Ex-ÖBB-Vorstandssprecher Martin Huber zugestimmt.

Neues Aufsichtsratsmitglied. Verkehrsministerin Doris Bures hat mit der längst überfälligen Nachbesetzung des ausgeschiedenen ÖVP-nahen ÖBB-Holdingaufsichtsrats Saxinger gegenüber dem Koalitionspartner Mut bewiesen.

Besserung in Sicht. Sein Nachfolger, der frühere Personenverkehrschef der Schweizer Bahn (SBB), Paul Blumenthal, gibt Grund zur Hoffnung, dass sich im Unternehmen in Zukunft einiges zum Besseren wenden könnte. Blumenthal verfügt über drei Jahrzehnte Erfahrung in unserer Branche und war in der Schweiz für die großangelegte und erfolgreiche Modernisierung, Beschleunigung und Verdichtung (Taktfahrplan) des Schweizer Bahnverkehrs zuständig.

wilhelm.haberzettl@vida.at
Vorsitzender
der Sektion Verkehr



Foto: Fotolia/detailjistik

Die Bedingungen bei den Paketzustellern werden immer härter. Daniel Weber, Betriebsratsvorsitzender bei DHL-Express, über den Alltag eines „Packerlschupfers“.



Daniel Weber

vida: Wie hat sich der Arbeitsalltag verändert?

Weber: An unserer Tätigkeit, der Paketbeförderung, hat sich fast nichts verändert. Pünktlichkeit, perfekte Organisation und das Erfüllen individueller Kundenwünsche stehen im Vordergrund. Das Umfeld und die Strukturen wurden aber sehr wohl verändert, einige Aufgabenbereiche werden nur mehr ausschließlich von Leihkräften erledigt. Im Vergleich zu anderen Branchen, in denen zuerst die Leiharbeiter abgebaut wurden, ging unsere Branche den umgekehrten Weg: Das Eigenpersonal wurde aus Flexibilitäts- und Kostengründen abgebaut. Angeblich wurden die wirtschaftlichen Ziele des Konzerns erreicht. Aber auf wessen Kosten fragt ein Jahr danach niemand mehr.

vida: Das heißt konkret?

Weber: Dass ich nach einem Jahr Wirtschaftskrise den Eindruck habe, dass der größte Krisengewinner die Wirtschaft selber ist, weil alle fix beschäftigten ZustellerInnen gekündigt wurden. Die komplette Zustellung erfolgt nur mehr über billigere SubunternehmerInnen, die mit für sie steigenden

Kosten und sinkender Entlohnung zu kämpfen haben.

vida: Was kann man sich darunter vorstellen?

Weber: Einmann- bzw. Einfrauenbetriebe ohne MitarbeiterInnen. Die Zustellungspreise sind so ausgelegt, dass selbstständige FahrerInnen erst nach einer zehn- bis zwölfstündigen Route überhaupt etwas verdienen. Dazu kommen noch zwei bis drei Stunden Sortiertätigkeit und der 13- bis 15-Stunden-Arbeitstag ist zur Normalität geworden. Neue Aufgabenbereiche kommen auch noch hinzu und zwar unter dem Deckmantel der Komprimierung des Arbeitsprozesses. Zu 95 Prozent sind nur mehr ausländische KollegInnen bereit, unter diesen Umständen zu arbeiten - indirekt wird so der Faktor Arbeit in unserer Branche auf dem Rücken der ArbeitnehmerInnen billiger und billiger.

harald.voitl@vida.at

Lesen Sie auf Seite 5 in dieser Ausgabe, wie sich die Beschäftigten gemeinsam mit den BetriebsrätInnen und den Gewerkschaften gegen die schlechten Arbeitsbedingungen in der Paketdienstleistungsbranche wehren.

KV Barometer

- KV-Abschluss.** Die KV-Löhne und Zulagen für die **ArbeiterInnen im konzessionierten Güterbeförderungsgewerbe** sowie die Lehrlingsentschädigung wurden ab 1. Jänner 2010 um 1 Prozent erhöht. Zusätzlich wurde eine Vereinbarung über die **Teilung der Weiterbildungskosten** getroffen: Die Kosten für die Ausbildungsmaßnahmen tragen die ArbeitgeberInnen, die Zeit für die Ausbildungsmaßnahmen ist von den ArbeitnehmerInnen zur Verfügung zu stellen.
- Der Bereich der **Abfalltransporte** wurde in der Lohn- und Zulagenordnung neu geregelt. Jeder betroffene Arbeitnehmer erhält zukünftig eine Erschwerniszulage von 12,50 Euro pro Tag - die bisherige Zulagenregelung entfällt.
- KV-Abschluss.** Die KV-Löhne für die Beschäftigten des **Kleintransportgewerbes** wurden ab 1. Jänner 2010 um 1,5 Prozent erhöht.
- KV-Abschluss.** Für die Beschäftigten bei den **privaten Autobusunternehmen** wurden die Löhne Zulagen und Diäten um 1,2 Prozent mit Wirksamkeit 1. Jänner 2010 angehoben. Die Arbeitgeber übernehmen zusätzlich sämtliche Kurskosten für die gesetzlich vorgeschriebene Weiterbildung.

Gegen Gewalt

„Es geht um die Verbindlichkeit“

Die Privatklinik Goldenes Kreuz hat als erstes Unternehmen die von vida ausgearbeitete Betriebsvereinbarung gegen Belästigung und Gewalt am Arbeitsplatz unterzeichnet.



Geschäftsführerin Cornelia Böhm (li) mit Betriebsratsvorsitzender Andrea Strobl.

Rund 240 Beschäftigte arbeiten in der Goldenes Kreuz Privatklinik in Wien. Dazu kommen an die 500 BelegärztInnen, die in dem Krankenhaus ihre PatientInnen betreuen. vida im Gespräch mit Geschäftsführerin Cornelia Böhm und Betriebsratsvorsitzender Andrea Strobl über den Abschluss der „Fairplay“-Betriebsvereinbarung.

vida: Im November '09 hat vida eine Musterbetriebsvereinbarung gegen Gewalt im Job präsentiert. Nach vida selbst ist das Goldene Kreuz das erste Unternehmen, das diese Betriebsvereinbarung (BV) unterzeichnet hat. War es schwer, Ihre Geschäftsführung von der Wichtigkeit einer derartigen Vereinbarung zu überzeugen, Frau Strobl?

A. Strobl: Viele Maßnahmen, die in der BV festgeschrieben sind, wurden bei uns schon bisher durchgeführt. Die Verschriftlichung schafft aber eine größere Verbindlichkeit. Die Geschäftsführung sieht das genauso.

C. Böhm: Die BV sehe ich als Möglichkeit, unabhängig von einem konkreten Anlass die Beschäftigten dafür zu sensibilisieren, wie wichtig ein guter Umgang miteinander ist.

vida: Wie schützen Sie die Beschäftigten, wenn Sie erfahren, dass Gewalt in der einen oder anderen Form passiert?

C. Böhm: Körperliche Angriffe gibt es selten. Manchmal kommt es zu verbaler Gewalt von PatientInnen, zum Beispiel gegenüber ausländischen Beschäftigten. Wir schauen dann, dass die betroffene Mitarbeiterin nicht mehr mit dem Patienten zusammenkommt und suchen das Gespräch mit dem Patienten. Wirkt das nicht, achten wir darauf, dass der Patient oder die Patientin in Zukunft nicht mehr in unserem Haus behandelt wird.

A. Strobl: Natürlich gibt es auch Konflikte unter den MitarbeiterInnen. Zum Teil handelt es sich um Generationenkonflikte, zum Beispiel wenn ältere KollegInnen nicht mehr so viele Nachdienste machen können. Bei manchen entsteht Neid gegenüber jenen, die in Elternteilzeit sind und deshalb später am Morgen anfangen oder nur kürzere Dienste machen können. Unser Ziel ist, bei den Beschäftigten ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es nicht um Privilegien geht, sondern gesundheitliche Gründe oder die Betreuung eines kleinen Kindes andere Dienstplanformen notwendig machen. Elternteilzeit ist in der Dienstplangestaltung eine Herausforderung und gottseidank durch einen Rechtsanspruch gesichert. Manchmal gibt es auch Probleme zwischen dem Krankenpflegepersonal und den BelegärztInnen.

C. Böhm: Die innerbetriebliche Beratungsstelle, die wir eingerichtet haben, so wie es die BV vorsieht, steht auch für diese Fälle zur Verfügung.

A. Strobl: Es geht auch darum, durch richtige Kommunikation Konflikte zu vermeiden. 2009 haben alle Bereichsleitungen einen Führungskräftelehrgang absolviert, heuer gibt es für das Krankenpflegepersonal Seminare zum guten Umgang miteinander.

C. Böhm: Wir sind sehr um ein sehr gutes Arbeitsklima bemüht. Gleichzeitig darf man nicht die Illusion vermitteln, dass man die Beschäftigten zu hundert Prozent vor Übergriffen schützen kann. Passieren kann immer etwas, aber wichtig ist der richtige Umgang mit der Situation und die Aufarbeitung in Form von Gesprächen und Supervision. Dafür wird die innerbetriebliche Beratungsstelle sehr hilfreich sein.

martina.fassler@vida.at

WEBTIPP

Die Musterbetriebsvereinbarung gegen Belästigung und Gewalt am Arbeitsplatz finden Sie auf www.tatortarbeitsplatz.at



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

Reden wir übers Geld!

Die Schwierigkeiten bei den diesjährigen Kollektivvertragsverhandlungen im Gesundheits- und Sozialbereich zeigen deutlich auf, dass die Finanzkrise und die nachfolgende Wirtschaftskrise nun auch diese Bereiche getroffen haben. Die Arbeitgeberseite bringt genau jene Argumente, die von uns erwartet wurden. Die Finanzierungstöpfe für Gesundheit- und Soziales werden kleiner.

Geld für Menschen. Die Gewerkschaften GPA/djp und vida haben deshalb schon 2009 eine Sozialmilliarde für die Stärkung dieses Bereiches verlangt. Bisher wurde diese Forderung nicht öffentlich diskutiert. Die nachhaltige Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Betreuung für die Menschen im Gesundheits- und Sozialbereich muss von der Politik gewährleistet werden. Ein Teil davon ist eben die von uns geforderte Sozialmilliarde.

Geld für Banken. Die Banken werden mit Milliarden von Euro versorgt, letztendlich, wie zuletzt die Hypo-Alpe-Adria, sogar verstaatlicht. Es wird Geld von uns, den Steuerzahlenden, in das Finanzsystem gepumpt ohne große Diskussion, woher die Milliarden kommen. Wenn so viel Geld für die Banken vorhanden ist, muss auch Geld für das Gesundheits- und Sozialsystem vorhanden sein.

Ja zur „Reichensteuer“. Die Diskussionen bzw. die Nicht-Diskussionen um vermögensbezogene Abgaben sind erbärmlich. Die PolitikerInnen verstecken sich hinter Ausreden, wie: „Solche Abgaben kann man nur EU-weit einführen.“ Auch die bewusste Verunsicherung von Menschen, die

wahrlich kein Vermögen besitzen, mit dem Argument, dass sie bei der Einführung von Vermögenssteuern zur Kasse gebeten werden, hat Saison. Anstatt Panikmache zu betreiben, ist es an der Zeit, die Steuerprivilegien der wirklich Wohlhabenden zu beseitigen. Das erhöht die Verteilungsgerechtigkeit. Und es bringt Geld, das wir für den Sozial- und Gesundheitsbereich brauchen.

Lohn und Leistung. Die Beschäftigten im privaten Sozial- und Gesundheitsbereich sind alles andere SpitzenverdienerInnen. Deshalb ist das Verständnis dafür, dass Arbeitgeber und Politik von den Beschäftigten vollen Einsatz verlangen, bei der Entlohnung aber auf ihre Geldknappheit verweisen, enden wollend. Ein Dankeschön allein reicht zum Leben nicht. Nimmt man den Spruch „Leistung muss sich lohnen“ ernst, müssen die Löhne und Gehälter für die wichtige Arbeit im Sozial- und Gesundheitsbereich massiv angehoben werden.

Gemeinsam durchsetzen. Faire Arbeitsbedingungen sind die Voraussetzung für gute Arbeit. Und dass gute Arbeit geleistet wird, das ist in den Gesundheits- und Sozialberufen besonders wichtig. vida setzt sich mit den BetriebsrätInnen und den Beschäftigten für eine bessere Entlohnung und mehr Geld für den Sozial- und Gesundheitsbereich ein. Denn soziale Arbeit ist mehr wert!

willibald.steinkellner@vida.at
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

KV Barometer

KV OÖ Ordenskrankenhäuser und KV für die Beschäftigten in Privatkrankenanstalten und konfessionellen Einrichtungen. Analog zum Gehaltsabschluss für den Öffentlichen Dienst steigen die Löhne, Gehälter und Zulagen mit 1. Jänner 2010 um 0,9% plus zusätzlich 4 Euro je Lohn-/Gehaltsgruppe.

KV für die Wiener Sauna-, Solarien und Bäder. Die KV-Löhne der Beschäftigten in den Wiener Sauna-, Solarien- und Bäderbetriebe steigen mit 1. Jänner 2010 um 1,5%. Die Ist-Löhne werden um 1,3% angehoben, mindestens jedoch um 20 Euro.

Mindestlohn für Au-Pairs. Der monatliche Mindestlohn für maximal 20 Wochenstunden Arbeitszeit inklusive Arbeitsbereitschaft wird mit 1. Jänner 2010 auf 366,33 Euro angehoben. Auf Antrag von vida wurde auch klar gestellt, dass Kurse zur pädagogischen Qualifizierung, deren Besuch die Gastfamilie vom Au-pair verlangt, von der Gastfamilie zu bezahlen sind.

Mindestlohn für KindergartenhelferInnen. Mit 1. Jänner 2010 steigen die Mindestlöhne um einen Sockelbetrag von 28 Euro. Der Mindestlohntarif gilt für KindergartenhelferInnen in privaten Kindergärten. Im Durchschnitt steigen die Löhne um 2,16%.

BAGS-KV. Mit 1. Februar 2010 steigen die KV-Löhne um 1,5%, die Istlöhne um 1,25%, die alten Lohntabellen um 1%. Mehr Info auf Seite 4.

KV Rotes Kreuz Wien. Die Arbeitgeber waren bei der Verhandlung am 27. Jänner zu keiner Lohn- und Gehaltserhöhung für 2010 bereit. Bei einer Betriebsversammlung beraten die Beschäftigten am 11. Februar über die weitere Vorgangsweise.

KV FriseurInnen und PerückenmacherInnen. Nach einer ersten Verhandlungsrunde im Jänner stocken derzeit die Verhandlungen.



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

Wohin mit den Kindern, wenn wir arbeiten?

Zwei aktuelle von der AK in Auftrag gegebene Studien zeigen deutlich, dass in Österreich dringender Handlungsbedarf bei der Ganztagesbetreuung schulpflichtiger Kinder besteht. Für erwerbstätige Eltern ist die Betreuung schulpflichtiger Kinder oft ein Problem – das betrifft das Schuljahr, aber auch die Ferien. Horte und Nachmittagsbetreuungen sind, wenn überhaupt vorhanden, kostspielig und rechnen sich nicht mit dem Familieneinkommen.

Allein zu Haus. Oft muss ein Elternteil, leider meist die Frau, zurückstecken und Teilzeit arbeiten, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Oder es wird auf das private Umfeld zur Kinderbetreuung zurückgegriffen – glücklich kann sich etwa schätzen, wer Großeltern hat, die sich bereit erklären, die Kinder in dieser Zeit zu betreuen. Viele haben diese Alternative aber nicht! Jedes zehnte schulpflichtige Kind von Vollzeit-Berufstätigen ist am Nachmittag sogar komplett unbetreut.

Ganztagschulen. Aber nicht nur die bessere Vereinbarkeit

von Beruf und Familie für die Eltern, auch die bestmögliche Förderung für die Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ist ein Argument, das für Ganztagschulen spricht. Bei Ganztagschulen ist Lernen, Üben und Freizeit über den ganzen Tag verteilt, diesem Betreuungsangebot wird auch von den Eltern das beste Zeugnis ausgestellt. Und es spricht noch viel mehr dafür...

Arbeitsplätze. Durch Ganztagschulen werden neue Arbeitsplätze geschaffen, nicht nur im pädagogischen Bereich, auch für Bereiche wie Reinigung und Verpflegung bräuchte es neue MitarbeiterInnen. Diese sowie die Teilzeit arbeitenden Elternteile, die sich nachdem sie ihre Kinder auch nachmittags gut betreut wissen, für Vollzeit entscheiden können, würden mit ihrem (höheren) Einkommen dem Staat Mehreinnahmen bringen. Die Ganztagschule rechnet sich also auch volkswirtschaftlich!

renate.lehner@vida.at
Bundessektionssekretärin der Sektion Private Dienstleistungen

21 Jahre lang zu wenig verdient



Foto: Fotolia

vida-Tipp: Lohnabrechnungen regelmäßig kontrollieren! Durch falsche Einstufungen und andere Tricks der Unternehmen können ArbeitnehmerInnen in wenigen Jahren viele Tausende Euro entgehen.

Herr Karl (*) arbeitete 21 Jahre lang als Nachtportier in einem Wiener Hotel im 2. Bezirk. Seine Aufgaben erstreckten sich von der Betreuung internationaler Gäste bei der An- und Abreise über Abrechnungen bis hin zur Spezialwünsche-Erfüllung der Gäste, seien es nun besonders begehrte Theaterkarten, süße Leckereien oder exotische Früchte.

Recherche. Nachdem das Beschäftigungsverhältnis einvernehmlich beendet wurde, wandte sich der Arbeitnehmer für ein Beratungsgespräch an die Gewerkschaft vida. Robert Maggale, Bundesfachgruppensekretär des Bereichs Tourismus, recherchierte und sah sich die mitgebrachten Unterlagen, Dienst- und Lohnzettel genau an. Dabei stieß er auf einige gravierende Fehler in der Abrechnung: Seit Beginn seiner Beschäftigung im Jahr 1988 war der Arbeitnehmer in der kollektivvertraglichen Lohnabelle falsch eingereiht, nämlich als Portiergehilfe statt als Nachtportier.

Rechtliches. Außerdem kam es während des Dienstes regelmäßig zur Verletzung der Ruhezeitenbestimmungen. Zwischen Arbeitsanfang und -ende müssten laut Gesetz 11 Stunden liegen. Auch die Fremdsprachenzulage wurde dem Arbeitnehmer nicht ausbezahlt. Begründung der Geschäftsleitung: Dies sei nicht vereinbart gewesen, sondern vielmehr Voraussetzung für die Einstellung gewesen. „Falsch“, so KV-Experte Maggale, „wenn eine Leistung in Anspruch genommen wird, so muss sie auch bezahlt werden. Das ist ein Bestandteil des Kollektivvertrages!“

Intervention. Das Unternehmen hat dem langjährigen Mitarbeiter nun nach Intervention der Gewerkschaft 5.000 Euro brutto angeboten. Für vida viel zu wenig: Der Verlust des Arbeitnehmers betrug von Oktober 2006 bis Oktober 2009 mehr als 10.000 Euro brutto. In diesem Zeitraum wurden allein 185 Überstunden nicht ausbezahlt. Die Ansprüche davor, seit Eintritt in das Unternehmen im Jahr 1988, wären noch

um ein Vielfaches höher, sind inzwischen aber leider verjährt.

Pensionsanspruch. Ein weiteres Problem: Herr Karl steht kurz vor der Pension. „Durch Verschulden der Firma muss er nun auch, was die Pensionsansprüche betrifft, massive Verluste hinnehmen“, erklärt Maggale. Die Gewerkschaft vida wird auf jeden Fall weiter kämpfen, damit der Arbeit

nehmer zu seinem Recht kommt. Zu Redaktionsschluss stand noch kein Ergebnis fest.

Tipp. „Es ist wichtig, seine Lohnabrechnungen regelmäßig zu kontrollieren oder kontrollieren zu lassen“, rät Maggale. Ein weiterer Tipp: Die Arbeitszeit immer in einem Kalender notieren und Überstunden gegebenenfalls über die Gewerkschaft ausrechnen lassen. Bei Veröffentlichung der jährlichen Lohnabschlüsse sollten sich ArbeitnehmerInnen rechtzeitig über die Höhe der neuen Löhne und Gehälter informieren. Infos dazu gibt es auf der Homepage der Gewerkschaft vida unter www.vida.at oder direkt im Büro der vida-Bundesfachgruppe Tourismus.

ines.schmied@vida.at

KONTAKT

Gewerkschaft vida
Bundesfachgruppe Tourismus
Tel.: 01/546 41-610
(bis 28.2.2010)
Tel.: 01/53 444 79-650
(ab 1.3.2010)
E-Mail: tourismus@vida.at

KV-Abschluss Bewachung

✓ Nach intensiven Verhandlungen erreichte die Gewerkschaft vida in der zweiten Runde einen akzeptablen KV-Abschluss für ArbeitnehmerInnen, die unter den Kollektivvertrag der Bewachung fallen. Die Löhne erhöhen sich im Durchschnitt aller Verwendungsgruppen um 2,1 Prozent. Der Stundenlohn laut Sonderkollektivvertrag für Veranstaltungssicherheitsdienste steigt auf 7,48 Euro. Weiters steigt der Aufwandsersatz für Diensthunde um 20 Prozent. Der neue Bewachungs-KV gilt für 18 Monate und tritt mit 1. Jänner 2010 in Kraft.

Karenzanrechnung. Beim Rahmenrecht erreichte die Gewerkschaft vida die Karenzanrechnung für Ansprüche wie Urlaub, Abfertigung alt sowie Jubiläumsgeld laut Bewachungs-KV für bis zu 24 Monate. Das betrifft den Mutterschutz und die Väterkarenz genauso wie die Sterbebegleitung und die Pflege von Schwersterkranken.

KV Barometer

✓ **HausbesorgerInnen und AnlagenbetreuerInnen.** Die Mindestlohntarife und Entgeltverordnungen erhöhen sich durchschnittlich um 1,5 Prozent, gültig ab 1. Jänner 2010. Für HausbetreuerInnen erreichte vida eine Erhöhung der Mindestlohntarife ab 1. Jänner 2010 auf alle drei Lohngruppen um durchschnittlich 1,45 %.

✓ **KV für HandelsarbeiterInnen.** In der zweiten Verhandlungsrunde erreichte die Gewerkschaft vida einen KV-Abschluss für die rund 120.000 HandelsarbeiterInnen. Die Löhne steigen um 1,5 Prozent, mindestens jedoch um 22 Euro. Die Erhöhung des Mindestsatzes bei den unteren Einkommensgruppen bedeutet eine Erhöhung von bis zu 1,79 Prozent. Die mit 31.12. 2009 bestehenden Überzahlungen bleiben in euromäßiger Höhe aufrecht. Der neue KV für HandelsarbeiterInnen gilt für 12 Monate und tritt mit 1. Jänner 2010 in Kraft.

✓ **KV für ArbeiterInnen in Apotheken.** Bereits in der 1. Verhandlungsrunde erreichte die Gewerkschaft vida einen guten KV-Abschluss für alle ArbeiterInnen, die unter den Kollektivvertrag Apotheken fallen. Die Löhne erhöhen sich um 1,5 Prozent, mindestens aber um 21 Euro. Bestehende Überzahlungen zum 31.12.2009 bleiben in voller Höhe aufrecht. Die Änderungen treten mit 1. Jänner 2010 in Kraft. Für das Jahr 2010 haben die Verhandlungspartner zu einigen Punkten wie der Karenzanrechnung zusätzliche Rahmenrechtsgespräche vereinbart.

✓ **ArbeiterInnen Evangelischer Friedhöfe in Wien.** Die Gewerkschaft vida erreichte die Erhöhung der tabellarischen Monatslöhne um 1,5 Prozent für die ArbeiterInnen auf den Friedhöfen Wien-Matzleinsdorf und Simmering. Der KV tritt rückwirkend mit 1. Jänner 2010 in Kraft und gilt für 12 Monate.

Alterssicherung

Gesetzliche Pension muss Basis bleiben



Das umlagefinanzierte, gesetzliche Pensionssystem muss aus Sicht des ÖGB weiterhin die Basis der Alterssicherung in Österreich bleiben.

Vier große Pensionsformen gab es seit Ende der 1990er-Jahre, teils mit großen Einschnitten und Konsequenzen - eine davon war die Verlängerung der so genannten Hacklerregelung. Sie soll nun gemäß Regierungsübereinkommen bis zum Sommer reformiert werden.

Hacklerregelung. Im Regierungsprogramm ist auch festgehalten, dass die Hacklerregelung bis Ende 2013 auslaufen und „durch eine leistbare Regelung“ ersetzt werden soll - diese Art der Frühpension ist aber nicht ganz billig. Das soll deswegen geschehen, weil die „Hackler-Pension“ im Unterschied zur Durchschnittspension (1.250 Euro) um 700 Euro im Monat teurer kommt. Diese Kosten dürften allerdings unterschätzt worden sein.

Risiko Arbeitslosigkeit. „Aus diesen Gründen dürfte die ÖVP ein rasches Auslaufen der Hacklerregelung noch vor 2013 fordern, während die SPÖ bei dem im Regierungsabkommen fixierten Termin 2013 bleibt“, sagt Walter Skopek, Vorsitzender der vida-PensionistInnen.

Aus Sicht der Gewerkschaften könne man aber aus arbeitsmarktpolitischen Gründen nicht für das sofortige Auslaufen der „Hacklerregelung“ sein: „Kann jemand nicht in Pension gehen, besteht das Risiko, arbeitslos zu werden. Zudem könnte durch Pensionierungen der eine oder andere Arbeitsplatz für Jobsuchende jüngere Menschen frei werden“, gibt Skopek zu bedenken und: „Ein abrupter Abbruch oder ein vorzeitiges Auslaufen wäre ein Vertrauensbruch gegenüber den Versicherten.“

ÖGB will Gesamtlösung. Der ÖGB strebt in diesem Zusammenhang ein stimmiges Gesamtkonzept aller Pensionsarten an, das die Langzeitversichertenregelung genau so wie auch die Schwerarbeits-, Berufsunfähigkeits- und Invaliditätspension sowie Korridorpension beinhalten soll. Das Ziel dieses Gesamtpakets ist, in allen Pensionsarten zu mehr Gerechtigkeit zu kommen. „Ich halte jedenfalls nichts davon, schon wieder mit der Aussage, die Pensionen seien in Zukunft nicht mehr finanzierbar und würden auf

Kosten der jungen Menschen gehen, erneut den Generationenkonflikt zu schüren“, betont vida-PensionistInnenvorsitzender Skopek.

Schrittweise Anhebung. Ende Jänner haben im Sozialministerium jedenfalls erste Gespräche zu Änderungen bei der Langzeitversichertenregelung im Pensionsrecht begonnen. Für Sozialminister Rudolf Hundstorfer wäre die schrittweise Anhebung des Pensionsantrittsalters bei der Langzeitversichertenregelung ab 2014 bis zum 62. Lebensjahr vorstellbar. Der ÖGB erachtet den Vorschlag des Sozialministers im Vergleich zur geltenden Rechtslage jedenfalls als eine Verbesserung in diesem Bereich.

Lebensstandard sichern. „Wesentlich ist für uns, dass die Langzeitversichertenregelung ab 2014 stimmig zu den anderen Pensionsarten ist und dass bei den Pensionen ein faires Gesamtpaket für die ArbeitnehmerInnen zustande kommt“, bringt es Bernhard Achitz, Leitender Sekretär im ÖGB, auf den Punkt: „Die gesetzliche Pensionsversicherung muss auch in Zukunft so gestaltet sein, dass der Lebensstandard der Menschen im Alter gesichert ist“, unterstreicht Achitz die Position der Gewerkschaften.

hansjoerg.miethling@vida.at



Foto: Hansjörg Miethling

Kommentar

Verunsicherung um die Fahrbegünstigung

Verschiedenen Informationen über die Änderungen bei der a.t. Fahrbegünstigung ab 1. Jänner 2010 haben zu einer großen Verunsicherung unter den Eisenbahn-pensionistInnen geführt. Deshalb möchte ich an dieser Stelle noch einige Klarstellungen betreffend der Besteuerung der Fahrbegünstigung treffen.

Berufungsverfahren. Die Belegschaftsvertretung ist der Ansicht, dass alle ÖBB Firmen weiterhin als Beförderungsunternehmen anzusehen sind und auch eine Steuerbefreiung gelten muss. Seitens der Gewerkschaft fordern wir deshalb, dass die ÖBB die Berufungsverfahren gegen die Bescheide des Finanzministeriums aufrecht halten. Das heißt, alle rechtlichen Möglichkeiten sollen ausgeschöpft werden, damit eine Besteuerung doch noch abgewendet werden kann.

„Wir fordern, dass von den ÖBB alle rechtlichen Mittel gegen eine Besteuerung der Fahrbegünstigung ausgeschöpft werden müssen.“
Walter Skopek

Unternehmen intensiv an einer Lösung gearbeitet wird. Über die Ergebnisse werden wir Sie umgehend informieren. Gleichzeitig empfehle ich Ihnen aber, gut abzuwägen, ob Sie wegen der derzeitigen Besteuerung tatsächlich auf die a.t. Fahrbegünstigung verzichten wollen. In diesem Fall gehen nämlich auch alle Ermäßigungen bei anderen Unternehmen (Seilbahnen, Busunternehmen usw.) verloren.

Keine Schlechterstellung. Die Gewerkschaft verlangt vom Finanzminister keine „Steuerprivilegien“ für EisenbahnerInnen. Wir wehren uns aber gegen jede einseitige Schlechterstellung der EisenbahnerInnen.

Auch andere ArbeitnehmerInnengruppen genießen zahlreiche Vorteile aus ihrem Dienstverhältnis.

Weitere Informationen. Über den derzeitigen Modus der Besteuerung haben wir Sie bereits in der letzten Ausgabe der vida-Zeitschrift informiert; eine Steuerberechnungstabelle finden vida-Mitglieder auch im Internet unter www.vida.at. Darüber hinaus sollten Sie von uns per Post einen Brief mit weiteren Informationen zur Besteuerung der a.t. Fahrbegünstigung erhalten haben. Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

walter.skopek@vida.at
Vorsitzender der vida-PensionistInnen

Fordern faire Regelung. Die Belegschaftsvertretung wird alles unternehmen, damit Steuer-nachforderungen für die Jahre 2006 bis 2009 von den betroffenen PensionistInnen nicht bezahlt werden müssen. Sollte die Besteuerung nicht abgewendet werden können, so wollen wir in Zukunft zumindest eine faire Regelung, bei der nur der tatsächliche Wert der Privatfahrten für die Besteuerung als Sachbezug herangezogen werden darf.

Arbeiten an Lösung. Ich versichere Ihnen, dass mit dem

Aus den Ortsgruppen

NIEDERÖSTERREICH

Ein wirklich nicht alltägliches Ehejubiläum feierte das Ehepaar Kolacek. Die OG St. Pölten-PensionistInnen gratulierte zum Gnadenhochzeitstag (70 Jahre verheiratet).



INFO

Bundeskonzferenz der vida-PensionistInnen

Die Bundeskonferenz der vida-PensionistInnen findet von 15. bis 17. Juni 2010 statt.



Aus den Ortsgruppen

NIEDERÖSTERREICH

RETZ: Seinen **98. Geburtstag** feierte **Johann Mattes** am 12.12.2009. Die OG Retz gratulierte dem Jubilar aufs Herzlichste.



Johann Mattes

HOHENAU: Ehrungen: 5.12.2009, Atrium Hohenau, Ref.: LV der vida-PensionistInnen NÖ Rudolf Srba; 6 Kollegen 25 J., 7 Kollegen 40 J., Franz Dukowitsch, Helmut Griebaum, Ferdinand Hoffmann, Heinz Lenhart 50 J. und Alfred Kamann 60 J.

Im November 2009 feierte **Reg. Rat Josef Neidhart mit Gattin Gertrud** das seltene Fest der **Steinernen Hochzeit**. Die Ortsgruppe Strasshof mit Obmann Robert Wastell sowie die Gemeindevertretung gratulierten.

Die **OG St. Pölten-PensionistInnen** wünschte dem **Ehepaar Weinzettl zur Eisernen Hochzeit** alles Gute.



Ehepaar Weinzettl



Die vida-Region Steyr organisierte eine Weihnachtsorganisation für die Notschlafstelle in Steyr: 1.120 Euro wurden für Weihnachtsgeschenke gesammelt.

STRASSHOF: Jahreshauptversammlung: 4.11.2009, Haus der Begegnung, Strasshof, Ref.: Pens.-VS OG Schwechat Ferdinand Giffinger. Neuwahl: OG-VS Robert Wastell, Stv. Erich Nikendei, Kassier: Rudolf Bauer, Stv. Rolf-Dieter Gottwald, Schriftführer: Martin Brenner, Stv. Otto Maissner. Ehrungen: 3 Kollegen 25 J., 5 Kollegen 40 J., Josef Stättner 50 J., Gerhard Kühnel, Leopold Pirsak und Erich Tomek 60 J.



Ehepaar Neidhart

OBERÖSTERREICH

WEIHNACHTSAKTION FÜR NOTSCHLAFSTELLE STEYR

Herbert Neulinger, Vorsitzender der vida-Region Steyr organisierte eine Weihnachtsaktion für die Notschlafstelle Steyr. Durch Unterstützung von Firmen, Organisationen und Politikern wurde ein Betrag von € 1.120,- gesammelt und damit Gutscheine und Geschenkpäckchen gekauft, die bei einer kleinen Feier mit Bewohnern und der Leiterin des Tageszentrums Fr. Dr. Eva Eichinger überreicht wurden. Ein Weihnachtessen im Gasthaus Seidlbräu am 22.12.2009 sollte diesen Frauen und Männern für ein paar Stunden das Gefühl der Normalität und Solidarität geben. vida-Regionsvorsitzender Herbert Neulinger, Fr. Dr. Eva Eichinger und die Bewohner danken allen Spendern recht herzlich.



Josef Angerer



Josef Fötschl

WELS: Zwei Jubilaren konnte die OG Wels zum **95. Geburtstag** die besten Wünsche überbringen: **Severin Gröbl**, geb. 28.12.1914, und **Josef Angerer**, geb. 3.1.1915.

SALZBURG

Josef Fötschl, Gewerkschaftsmitglied seit 1945, feierte am 14.01.2010 seinen **90. Geburtstag** in voller geistiger und körperlicher Frische. Kollege Fötschl war von 1946 bis 1974 als Funktionär bei der Eisenbahngewerkschaft als Vertrauensmann, OG-Obmann in

Schwarzach und im PA Linz tätig. 9 Jahre war er auch Naturfreundeobmann in Schwarzach. An seinem Ehrentag wurde er vom Pensionistenobmann Kurt Tüchler der OG Schwarzach und vom Naturfreundeobmann Pramesberger und Kollegen geehrt.

STEIERMARK

NEUMARKT: Versammlung: 7.11.2009, GH Rauchegger, Scheiffling, Ref.: LS Fritz Ploner und OG-VS Rudolf Bauer. Ehrungen: 4 Kollegen 40 J., Robert Fussi, Rudolf Höfferer, Matthias

Künstner, Heinz Polak 50 J., Anton Kahlbacher, Friedrich Maier und Josef Petz 60 J.



Die **OG Hartberg** überbrachte ihrem Pensionistenvertreter **Alois Peinsipp zum 85. Geburtstag** am 11.1.2010 die allerbesten Wünsche.



Alois Peinsipp

Termine in den Ortsgruppen

Die aktualisierten Termine und Sprechstunden der vida-Ortsgruppen auf einen Blick.

WIEN

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF.-PENS. (6): jeden 3. Fr 12-13 Uhr, Bf. Wien-FJB, 3. Stock, Tel. 93000/34754 • **Versammlung:** 19.3.2010, 14.30 Uhr, Bf. Wien-FJB, Betriebsgebäude, 1. Stock, Sozialraum • **Autobusfahrten:** 4.3., 1.4.2010, Abfahrt 8 Uhr, Althanstraße 12.

HÜTTELDORF-PENS. (8): 1.3.2010, 9-11 Uhr, Sekretariat, 1130 Wien, Goldmarkpl. 1 • **Hauptversammlung:** 1.3.2010, 14.30 Uhr, Goldmarkpl. 1 • **Veranstaltung:** 13.3.2010, 14 Uhr, Goldmarkpl. 1.

WIEN-SÜDOST-PENS. (12): Di 9-11 Uhr, 1100 Wien, Laxenburger Str. 8-10 (chem. Arbeiterheim) • **Versammlung:** 9.3.2010, 14 Uhr, Laxenburger Str. 8-10 • **Zugbegleiter-Treffen:** jeden 1. Di 15 Uhr, GH Lendl, 1100 Wien, Reisingerg. 8.

PENZING (13): Di 9-11 Uhr, Bf. Penzing, Tel. 93000/13468 • **Versammlung:** 2.3.2010, 13.30 Uhr, GH „Beim Hugo“, 1140 Wien, Linzer Str. 179 • **Tagesfahrt Retz:** 11.3.2010, Abfahrt 8 Uhr.

WIEN-WEST-PENS. (20): Kantinetreff: 3.3.2010, 13 Uhr,



Foto: ÖBB Harald Eisenberger

Kantine Traktion, 1150 Wien, Avedikstraße 2 • **Besichtigung Polizei Verkehrsleitzentrale:** 1090 Wien, Schlickplatz 6: 10.3.2010, 14 Uhr • **Busfahrt Pöggstall/Münichreith/Maria Taferl:** 24.3.2010.

ZENTRALDIENST-PENS. (21): **Versammlung:** 2.3.2010, 15 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1, Tel. Obmann: 01/3193809 • **Exkursion/Ausflug:** 11.3.2010.

LIESING-PENS. (26): 9.3.2010, 13-14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29 • **Versammlung:** 9.3.2010, 14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29.

KRAFTWAGENDIENST/KRAFTWERKE WIEN-ERDBERG-PENS. (27): **Versammlung:** 5.3.2010, 14 Uhr, GH Bauer, 2100 Korneuburg, Stockerauer Str. 31A.

FLORIDSORF-PENS. (52): Di 14-16 Uhr, zusätzlich jeden 2. und 4. Di **ÖBV- und Sparda-Beratung,** 1210 Wien, Nordbahnanlage 9, Parterre, Tel. 0664/9786535 • **Versammlung:** 4.3.2010, 14.30 Uhr, GH zum Alten Bahnhof, Nordbahnanlage 9, Ref.: Bez.-Rat Mag. Jürgen Bozsoki.

MEIDLING-SIMMERING-PENS. (54): Di 9.30-11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstr. 166 (Tel. 54641/322) • **Informationsveranstaltungen:** 3.3. (Soziales Wien), 7.4.2010 (Gesundheitswesen), 14 Uhr, Margaretenstr. 166 • **Bunter Nachmittag:** 10.3.2010, GH Strasser, Maria Ellend • **Wanderungen:** 18.3. (Prater), 22.4.2010 (Schwarzenbergpark) • **Busfahrten:** 24.3. (Spanferkelessen), 14.4.2010 (Schloss Rosenau/Zwettl/Eggenburg) • Anmeldungen und genaue Daten zu

den Ausflügen bei den Veranstaltungen.

WIEN-NORD-NORDWEST-PENS. (56): Di 13.30-15 Uhr, 1200 Wien, Marchfeldstr. 12-16, Tel./Fax 334 93 20 • **Versammlungen:** 25.2., 25.3.2010, 13.30 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1 • **Tagesfahrt Lilienfeld:** 10.3.2010, Abfahrt 8 Uhr.

WIEN-WEST-PENS. (59): Di 9-11 Uhr, 1050 Wien, Margareten-gürtel 66, Tel. 0699/10689953 • **Versammlungen:** 4.3., 1.4.2010, 15.30 Uhr, BahnBistro, Wien-Westbf, 1150 Wien, Felberstr. 1.

NIEDERÖSTERREICH

LAA/THAYA (125): **Versammlung:** 5.3.2010, 14 Uhr, Volksheim, Staatsbahnstr. 114, Ref.: gf. LV Armin Häusler, design.

LV der vida-PensionistInnen Ferdinand Giffinger, LA und VzBm. Hermann Findeis.

St. PÖLTEN-PENS. (144): **Hauptversammlung mit Ehrung** 19.3.2010, 14.30 Uhr, Mensa HTL, St. Pölten, Ref.: gf. LV Armin Häusler.

GMÜND-PENS. (162): **Versammlung:** 12.3.2010, 14 Uhr, Kulturhaus Gmünd, Ref.: LV der vida-PensionistInnen NÖ Rudolf Srba.

ÖBERÖSTERREICH

STEYR-PENS. (223): Mo (werktags) 9-11 Uhr, Bf. Steyr, Tel. 0676/5769510.

STEIERMARK

SELZTHAL (511): Di 8-10 Uhr, Bahnhofstr. 45 (chem. Spar-

da), Tel. 0664/8297238 • **PensionistInnen:** jeden 1. und 3. Di 9-10 Uhr, Bahnhofstr. 45, Tel. 0664/73460541.

BAD RADKERSBURG (519): **Jahresversammlung und Ehrung:** 13.3.2009, 9.30 Uhr, Gemeinschaftssaal der FF Altneudörf, Ref.: LV der vida-PensionistInnen NÖ Rudolf Srba.

BAD AUSSEE (521): nach Vereinbarung, Tel. 0664/1213650 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 06131/550.

TIROL

WÖRGL-PENS. (613): Di 8-11 Uhr, Bahnhofplatz 2, 6300 Wörgl, Tel. 0664/6145658 und 0664/1127606, E-Mail: werner.spoeck@vida.at

In Memoriam

Wir gedenken unserer verstorbenen Kolleginnen und Kollegen:

IM AKTIVSTAND VERSTORBEN:

Eschlböck Andreas, 4600 Schleißheim, 1989
Heiligenbrunner Peter, 1100 Wien, 1963
Höbart Alexandra, 1150 Wien, 1974
Leth Karoline, 1210 Wien, 1952
Paller Christian, 2123 Schleimbach, 1961
Pantelic Marica, 1090 Wien, 1939
Patona Johann, 1060 Wien, 1955
Perity Jozsef, H-2151 Fot, 1955
Prasch Hannes, 8680 Mürzzuschlag, 1978
Prem Peter, 6380 St. Johann, 1975
Ramsner Margarete, 3350 Haag, 1961
Rancic Zorica, 2345 Brunn/Gebirge, 1957
Ritschel Karin, 1220 Wien, 1966
Suchanek Harry, 1150 Wien, 1946
Unalmis Bünyamin, 1150 Wien, 1968

IM RUHESTAND VERSTORBEN:

A
Adamovics Karl, 1220 Wien, 1929
Anderle Herbert, 3812 Groß Siegharts, 1955
Apfler Rudolf, 2734 Puchberg/Schneeberg, 1925
Aschenbrenner Walter, 2840 Grimmenstein, 1933
Auer Martin, 6423 Mötzt, 1926

B
Baderer Leopold, 4407 Steyr, 1920
Bartl Wilhelm, 1210 Wien, 1929
Bauer Franz, 4230 Pregarten, 1941
Bauer Friedrich, 2700 Wr. Neustadt, 1918
Bencsak Josef, 2294 Marchegg, 1936
Berger Anton, 3512 Mautern, 1931
Berger Johann, 6134 Vomp, 1922
Bickel Kurt, 6700 Bludenz, 1929
Biedermann Heinrich, 6832 Muntlix, 1926
Binder Herbert, 3751 Sigmundsherberg, 1941
Dipl.Ing. Birnleitner Franz, 6150 Steinach, 1926
Borovka Karl, 5020 Salzburg, 1939
Branz Silvester, 9601 Arnoldstein, 1934
Brauner Ernestine, 1130 Wien, 1923
Braunseis Walter, 3040 Neulengbach, 1946
Brückl Margarete, 1030 Wien, 1942
Brunner Elisabeth, 9701 Rothenthurn, 1924
Brüstle Ludwig, 6700 Bludenz, 1915
Burger Christian, 5452 Pfarrwerfen, 1925

C
Christmann August, 1220 Wien, 1922
Csozszor Johann, 2230 Gänserndorf, 1927

D
Demml Franz, 8990 Bad Aussee, 1919
Doleys Johann, 1030 Wien, 1929
Doni Walter, 2231 Straßhof, 1938
Drechsel Albert, 6973 Höchst, 1931
Druml Josef, 9620 Hermagor, 1932
Dünser Georg, 6900 Bregenz, 1919

E
Ebli Engelbert, 6922 Wolfurt, 1930
Eckhart Albert, 6900 Bregenz, 1942
Eichhorn Johanna, 4312 Ried, 1922
Eisner Helmut, 1090 Wien, 1944
Engelwirth Franz, 2401 Fischamend, 1916
Ernegger Otmar, 3300 Amstetten, 1955

F
Fahrngruber Leopold, 3214 Puchenstuben, 1935
Fankhauser Helmut, 6322 Kirchbichl, 1941
Färber Ottokar, 9811 Lendorf, 1924
Ferner Wolfgang, 8822 Mühlen, 1963
Ferstner Benedikt, 5760 Saalfelden, 1935
Fiala Karl, 1230 Wien, 1923
Fitz Gebhard, 6973 Höchst, 1915
Flackl Emmerich, 9523 Villach-Landskron, 1955
Foditsch Artur, 9560 Feldkirchen, 1951
Forejt Willibald, 3100 St. Pölten, 1924
Forstner Erich, 3363 Ulmerfeld-Hausmehning, 1930
Fritz Johann, 8352 Unterlamm, 1931
Fritz Roman, 6143 Matrei, 1919
Fuhry Karl, 1020 Wien, 1913
Furthner Ernst, 4641 Steinhaus, 1930

G
Gaube Friedrich, 1050 Wien, 1928
Golker Horst, 6372 Oberndorf, 1942
Goll Josef, 2020 Hollabrunn, 1933
Götz Robert, 8042 Graz-St.Peter, 1945
Gradl Hermann, 6323 Bad Häring, 1917
Dipl.Ing. Greil Rudolf, 1160 Wien, 1921
Grubanovits Franz, 5162 Obertrum, 1933

H
Haberlehner Alfred, 1210 Wien, 1931
Hainbacher Johann, 4800 Attnang-Puchheim, 1945
Hajek Alfred, 1100 Wien, 1925
Hajek Vinzenz, 2601 Sollenau, 1942
Hammerschmid Karl, 2074 Unterretzbach, 1937
Handlos Gottfried, 8151 Hitzendorf, 1926
Hartmann Johann, 3071 Böheimkirchen, 1936
Hauenschild Karl, 2100 Korneuburg, 1920
Hauer Friedrich, 8970 Schladming, 1945
Hauer Josef, 7350 Oberpullendorf, 1930
Hauke Walter, 1210 Wien, 1926
Hemetzberger Josef, 4831 Obertraun, 1929
Höbart Willibald, 3744 Stockern, 1932
Hochleitner Johann, 3170 Hainfeld, 1923
Hodny Karl, 1210 Wien, 1918
Hofbauer Othmar, 3753 Hötzelndorf, 1932
Hofmann Josef, 4050 Traun, 1916
Holcapek Gerhard, 1120 Wien, 1953
Holzer Josef, 6973 Höchst, 1943
Holzmann Josef, 2123 Kronberg, 1954
Huber Josef, 4650 Lambach, 1923
Huber Josef, 6263 Fügen, 1937
Hueber Maximilian, 4563 Micheldorf, 1922

I
Ilsinger Franz, 3500 Krems, 1942
Innerhuber Rudolf, 6170 Zirl, 1934

J
Jan Heinrich, 1100 Wien, 1928
Jank Rudolf, 9020 Klagenfurt, 1922
Jernej Peter, 9131 Grafenstein, 1930
Jiskra Franz, 1210 Wien, 1921
Jogl Alfred, 1210 Wien, 1930
Jöller Johann, 8600 Bruck/Mur, 1907
Juen Walter, 6572 Flirsch, 1928

K
Kahl Otto, 3860 Heidenreichstein, 1947
Dipl.Ing. Katzmann Franz, 8053 Graz, 1924
Kerschbaum Josef, 1020 Wien, 1927
Klein Henriette, 7434 Bernstein, 1930
Kleinlercher Gerhard, 6306 Söll, 1936

Kohlberger Ferdinand, 8530 Deutschlandsberg, 1945
Dipl.Ing. Krameter Johann, 9500 Villach, 1922
Kristl Michael, 3034 Maria Anzbach, 1926
Kronleitner Adalbert, 3300 Amstetten, 1925
Kürner Rudolf, 2493 Lichtenwörth-Nadelburg, 1929

L
Lange Karl, 2304 Orth/Donau, 1924
Ing. Lauss Johann, 4020 Linz, 1920
Lederer Johann, 9640 Kötschach-Mautern, 1911
Leitgeweger Alois, 4020 Linz, 1940
Lemp Franz, 1190 Wien, 1925
Lorenz Heinrich, 8774 Mautern, 1937
Luckerbauer Alois, 1120 Wien, 1929
Ludwiger Friedrich, 9500 Villach, 1925
Lugmayr Johann, 4890 Frankenmarkt, 1916

M
Mag. Mahr Erich, 3040 Neulengbach, 1926
Malderle Rupert, 2500 Baden, 1921
Mantsch Karl, 1220 Wien, 1941
Martinkovics Josef, 1190 Wien, 1933
Mayr Maximilian, 5452 Pfarrwerfen, 1930
Metzger Adolf, 2054 Haugsdorf, 1955
Michorl Josef, 2434 Götzendorf, 1937
Miksche Josef, 1190 Wien, 1916
Miloloza Simun, 1150 Wien, 1945
Müllauer Franz, 8900 Selzthal, 1935
Müller Adolf, 9900 Lienz, 1938

N
Nachtigall Helene, 5760 Saalfelden, 1920
Niederhauser Johannes, 4710 Grieskirchen, 1932
Nötzberger Elisabeth, 3100 St. Pölten, 1920
Novak Johann, 8053 Graz, 1933
Nürnberg Rudolf, 1110 Wien, 1942

O
Ofner Georg, 9523 Villach-Landskron, 1933
Oman Josef, 9587 Riegersdorf, 1926

P
Painschab Gertrude, 1110 Wien, 1939
Panzenböck Raimund, 3100 St. Pölten, 1952
Parzer Franz, 2202 Enzersfeld, 1934
Peer Johann, 6067 Absam, 1921
Peitler Konrad, 5202 Neumarkt, 1927
Petschnig Michael, 9162 Weizelsdorf, 1917
Pfeffer Friedrich, 3100 St. Pölten, 1932
Pichlmayer Hans, 1220 Wien, 1921
Pirkner Johann, 3451 Michelhausen, 1941
Dr. Piskaty Franz, 1120 Wien, 1932
Pitter Herbert, 1120 Wien, 1938
Pleyer Wolfgang, 1220 Wien, 1966
Pöcksteiner Johannes, 3325 Ferschnitz, 1959
Posch Franz, 8684 Spital/Semmering, 1924
Posratschnig Erich, 9220 Velden, 1925
Presslauer Richard, 9500 Villach, 1918
Preuer Johann, 4030 Linz, 1947
Prüller Jakob, 3334 Gafelnz, 1931
Pürstinger Walter, 4800 Attnang-Puchheim, 1923

R
Rasser Alexander, 5620 Schwarzach, 1930
Rath Maria, 8362 Söschau, 1938
Reeb Jakob, 2283 Obersiebenbrunn, 1948
Reicher Leopoldine, 1210 Wien, 1935
Resch Erich, 1160 Wien, 1927
Resch Friedrich, 1020 Wien, 1916
Rescheneder Alfred, 4060 Leonding, 1917
Resnik Walter, 8490 Bad Radkersburg, 1933
Rohrhofer Wolfgang, 1150 Wien, 1933
Rohringer Johann, 6020 Innsbruck, 1926
Rohrmoser Petrus, 5500 Bischofshofen, 1934

S
Samonig Reinhard, 9500 Villach, 1949

Satzinger Friedrich, 1100 Wien, 1924
Sauerzapf Karl, 8240 Friedberg, 1927
Schedl Leopold, 3204 Kirchberg/P, 1941
Schenk Ferdinand, 4820 Bad Ischl, 1934
Schimpel Friedrich, 2051 Zellerndorf, 1923
Schindlbacher Alfred, 8770 St. Michael, 1928
Schinnerl Friedrich, 8750 Judenburg, 1929
Schlager Erich, 3261 Steinakirchen, 1950
Schnaitl Andreas, 5211 Friedburg, 1928
Schödl Hermine, 2130 Mistelbach, 1923
Schön Helmut, 3304 St. Georgen, 1962
Schort Florian, 2301 Grobenzersdorf, 1913
Schraufstädter Stefan, 2442 Unterwaltersdorf, 1921
Schubert Franz, 4540 Bad Hall, 1929
Schuch Friedrich, 2604 Theresienfeld, 1939
Schultermandl Friedrich, 9400 Wolfsberg, 1948
Schweiger Julius, 2821 Lanzenkirchen, 1919
Schwetz Johann, 4600 Wels, 1926
Selb Adalbert, 6611 Heiterwang, 1926
Seper Helmut, 1220 Wien, 1956
Speta Karl, 1150 Wien, 1946
Stadler Maria, 1200 Wien, 1946
Stangl Heinrich, 8920 Hieflau, 1922
Stanzl Walter, 8605 Kapfenberg, 1933
Stastny Kurt, 1120 Wien, 1925
Steininger Franz, 3912 Grafenschlag, 1934
Steininger Richard, 3900 Schwarzenau, 1946
Stissen Friedrich, 9500 Villach, 1953
Stocker August, 3730 Eggenburg, 1938
Stöhr Johann, 4690 Schwanenstadt, 1921
Stotz Robert, 9523 Villach-Landskron, 1928

T
Terian Adolf, 3232 Bischofsetten, 1936
Teringel Maria Anna, 1020 Wien, 1925
Teufel Franz, 4360 Grein, 1935
Thalhammer Karl, 5500 Bischofshofen, 1920
Thurner Josef, 4840 Vöcklabruck, 1931
Timpel Alois, 3151 St. Georgen/Steinf., 1947
Traninger August, 9313 St.Georgen/Längsee, 1914
Treitinger Alfred, 4623 Gunkskirchen, 1929
Trieb Ignaz, 8983 Bad Mitterndorf, 1917

V
Varga Johann, 2211 Pillichsdorf, 1945
Volderauer Johann, 6145 Navis, 1937

W
Ing. Wagner Johann, 3620 Spitz, 1920
Wagner Katharina, 4020 Linz, 1921
Wahrstötter Rudolf, 6351 Scheffau, 1921
Waltenberger Erwin, 3950 Gmünd, 1953
Weber Stefan, 7122 Gols, 1927
Weismayr Johann, 3420 Kritzendorf, 1919
Wieser Johann, 2325 Himberg, 1925
Wilding Christian, 8740 Zeltweg, 1942
Winkler Franz, 8411 Hengsberg, 1937
Winkler Leopold, 2070 Retz, 1930
Winter Franz, 2125 Neubau, 1927
Winter Robert, 3071 Böheimkirchen, 1936
Wischnitzki Franz, 4582 Spital/Pyhrn, 1925
Wolfsbauer Ernst, 2870 Aspang, 1925
Worisek Alfons, 8052 Graz, 1922
Wutzl Karl, 3100 St. Pölten, 1923

Z
Zach Paul, 5202 Neumarkt, 1940
Zangerl Alfred, 5500 Bischofshofen, 1932
Zaüfl Karl, 9155 Neuhaus, 1951
Zauner Walter, 8020 Graz, 1929
Zechmeister Rudolf, 3580 Horn, 1927
Zeilinger Ignaz, 2551 Enzesfeld-Lindabrunn, 1920
Zitz Leopold, 8740 Zeltweg, 1926
Zitzmann Hermann, 3300 Amstetten, 1928
Zojer Franz, 9500 Villach, 1911
Zöllner Rudolf, 3040 Neulengbach, 1928
Züchner Karl, 1100 Wien, 1939



Foto: Fotolia/Dominique Verner

Hilfsaktion

Spenden für Haiti

150.000 Menschen hat die Erdbebenkatastrophe in Haiti das Leben gekostet. vida hat für die Opfer ein Spendenkonto eingerichtet – helfen auch Sie!

Beim verheerenden Erdbeben Mitte Jänner im Karibikstaat Haiti kamen nach Schätzungen der haitianischen Regierung 150.000 Menschen ums Leben. Die Zahl der Toten dürfte jedoch noch weiter steigen; die Infrastruktur des Landes wurde fast vollständig zerstört.

Tagelang eingeschlossen. Zwei Wochen nach dem verheerenden Erdbeben der Stärke 7,0 war auch noch kein Ende der Nachbeben in Sicht. Immer

wieder konnten wie durch ein Wunder noch schwerverletzte und ausgetrocknete Menschen, die tagelang und auch bis zu über einer Woche unter den Trümmern eingeschlossen ausharren mussten, von den RetterInnen geborgen werden.

Die Kinder leiden. Die Not der Kinder, die ihre Eltern durch das Erdbeben verloren haben, ist besonders groß – die UNICEF plant zusammen mit der Regierung eine riesige Impfkampagne, um 600.000

Kinder im Alter von bis zu fünf Jahren gegen Masern, Tetanus und Diphtherie zu immunisieren. Auf Hochtouren läuft auch die Verteilung von Wasser und Essen an betroffene Familien.

Große Not. In den Obdachlosencamps herrscht große Not. Die Plünderung von Lebensmitteln muss verhindert werden, aber der UNO-Mission fehlt es an Sicherheitskräften bei der Verteilung.

Es herrscht Chaos. In der Hauptstadt Port-au-Prince gibt es derzeit über 300 wilde Camps von Obdachlosen auf Straßen, freien Flächen und in Parks. Insgesamt müssen auf diese Weise 500.000 Menschen leben.

hansjoerg.miethling@vida.at

Adventskalender vida gratuliert den GewinnerInnen.

Vom 1. bis 24. Dezember 2009 war es wieder soweit. Jeden Tag galt es, ein Fenster des vida-Adventskalenders auf www.vida.at zu öffnen und damit eine neue vida-Wissensfrage zu beantworten. Zum Schluss, wenn man richtig geraten hat, gab es folgende Lösung: Mein Job. Mein Leben. Meine vida. Viele Mitglieder hat das Quizfieber gepackt. Aus den zahlreichen Einsendungen wurden im Jänner 2010 die GewinnerInnen gezogen.

vida gratuliert herzlichst:

Gerhard Starkl, Hubert Hetzmanseder, Horst Gruber, Andreas Pachner, Gabriele Schaufler, Wilfried Schnetzer, Käthe Trimmel, Bernhard Moser, Johann Maierhofer, Silvia Engl, Christian Lumes, Josef Gönye, Manfred Fuchs, Kurt Weichselbaumer,

Gerhard Planitzer, Wera Farkas, Adolf Gerst, Robert Bütof, Johann Pfeffer, Alfred Kapfinger, Heinz Bauer, Walter Klaudinger, Christine Petzina, Franz Busch, Gerhard Bach, Susanne Kellner, Franz Fuchs, Alois Aigner, Gerhard Schöggel, David Traussnigg, Günther Arthold, Bernhard Thaler, Johann Hanl, Christine Deller, Horst Tscherner, Ferdinand Starkl, Martin Sattler, Hanspeter Gasperschitz, Ernst Fally, Berndt Kohl, Franz Singerl, Theresia Halbemer, Stefan Atzmansdorfer, Peter Stadler, Peter Passath, Alfred Meidl, Günther Katzensteiner, Jürgen Putzi, Martina Bach, Siegwald Gschwandner, Werner Kapfenberger, Gerhard Hanzel, Walter Leherbauer, Eduard Siegel

vida bedankt sich bei den Sponsoren!

Setzen auch Sie ein Zeichen der Solidarität!

Bitte überweisen Sie also Ihre Spende für die Notleidenden in Haiti auf das Spendenkonto bei ÖGB-vida:

Kennwort „Erdbebenopfer Haiti“

Kontonummer 22010057080, BLZ 14900 – Sparda Bank Wien

Fertig bedruckte **Zahlscheine für Spendenüberweisungen** können noch **bis Ende Februar in der vida-Telefonzentrale** abgeholt werden: Margaretenstraße 166, Mezzanin, 1050 Wien.

Spendentelefon

Haiti-Hilfe. „Nachbar in Not“ hat auch ein Spendentelefon eingerichtet. Unter der **Telefonnummer 0800 222 444** werden rund um die Uhr und kostenlos aus ganz Österreich Spenden für die Erdbebenopfer in Haiti entgegengenommen.



ServiceTel: (kostenlos)
0800/20 11 30
mail@oebv.com

www.oebv.com

Beste Aussichten auf finanzielle Höhenflüge!

**ÖBV-Extra:
Noch mehr
Ertragschancen!**

ÖBV Fondsgebundene Lebensversicherung

- > ÖBV-Extra: Mehr Ertragschancen durch Veranlagung von 100% der rückvergüteten Managementgebühren!
- > Flexible Fondsauswahl – für jeden Veranlagungstyp
- > Flexible Zu- und Auszahlungen möglich

